Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 173 | Memel, Dienstag, den 26. Juli 1932 | 84. Jahrgang

Die Verhandlungen in Leipzig

Die Entscheidung über den Verfügungsantrag fällt Montag nachmittag

Leipzig, 24. Juli.

Die Sitzung des Staatsgerichtshofes am Sonnabend wegen des Verfassungsstreites, der nach den Ereignissen vom vergangenen Mittwoch zwischen dem Reich und Preußen ausgebrochen ist, wurde zu einem der größten Ereignisse, die sich je im Gebäude des Reichsgerichts abgespielt haben. Der Publikumsandrang war außerordentlich groß, ein Presseaufgebot von ungefähr 50 Vertretern war erschienen.

Dem Gerichtshof, der unter dem Vorsitz von Reichsgerichtspräsident Bumke steht, gehören Staatsgerichtsräte Schwalb, Triebel, Schmitz und die Oberverwaltungsgerichtsräte v. Müller-Berlin, Gümbel-München und Striegler-Dresden an. Für Preußen sind erschienen die Ministerialdirektoren Badt und Brecht, Professor Giese, der bekannte Kommentator der Reichsverfassung, für die Landtagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei Professor Heller-Berlin und für die Zentrumsfraktion Professor Peters-Köln. Außerdem liegt auf der preußischen Seite ein Gutachten des Heidelberger Professors Anschütz vor. Als einziger Vertreter des Reiches war Ministerialdirektor Gottheiner erschienen.

Reichsgerichtsrat Schmitz erstattete zunächst einen Bericht über die bekannten Vorgänge.

Anschließend erörterte der Gerichtsvorsitzende zunächst

die Disposition für die Verhandlung:

Beim Hauptantrag drehe es sich darum, ob die Einsetzung des Reichskommissars verfassungsmäßig sei. Die preußische Regierung vertrete in der Hauptsache die Anschauung, daß auch ein zurückgetretenes Staatsministerium verpflichtet sei, alles zu tun, was das Staatswohl erfordere. Es müsse allem entgegentreten, was die verfassungsmäßigen Organe Preußens ausscheide. Die Einsetzung des Reichskommissars sei zu Unrecht auf Artikel 48 der Reichsverfassung gegründet. Weder kämen Verletzungen der Pflichten der preußischen Regierung in Frage, noch sei die öffentliche Sicherheit und Ordnung gestört, noch seien die Maßnahmen, die ergriffen wurden, notwendig gewesen. Der Staatsgerichtshof habe die Fragen, ob die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet und ob diese Maßnahmen notwendig gewesen seien, nachzuprüfen.

Um die Klageberechtigung der preußischen Regierung

Dann greift der Vorsitzende die Frage auf, ob die preußische Regierung überhaupt als klageberechtigt angesehen werden kann. Er sagt, bevor eine Erörterung von den klagenden Parteien darüber einsetzt, zunächst folgendes:

„Hier darf ich vielleicht verweisen auf eine Entscheidung, die im Streit der großen Gemeinden im Westen gegen die preußische Staatsregierung ergangen ist über die Rechtsgültigkeit des preußischen Gesetzes über die kommunale Umgliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Damals war es so, daß die Kläger Stadtgemeinden waren, die durch dieses Gesetz anderen Gemeinden einverleibt waren, die also, wenn dieses Gesetz gültig war, als solche gar nicht mehr existierten. Der Staatsgerichtshof hat sich damals auf den Standpunkt gestellt, daß für das Streitverfahren die Existenz der Gemeinden noch angenommen werden müsse.

Aehnlich lag es in einem Fall, in dem der Staatsgerichtshof angerufen wurde von einer Persönlichkeit, die behauptete, zum Abgeordneten gewählt zu sein, zu unrecht aber aus dem Parlament ausgeschlossen worden zu sein. Auch hier hat sich der Staatsgerichtshof auf den Standpunkt gestellt, daß für dieses Verfahren unterstellt werden müsse, der Abgeordnete sei wirklich Abgeordneter, weil die Frage der Aktivlegitimation (Klageberechtigung) identisch war mit der Sachlage."

Die weiteren Erörterungen, an denen sich Ministerialdirektor Gottheiner, Ministerialdirektor Brecht, Professor Heller und Professor Peters beteiligten, hatte das Ergebnis, daß die Frage der Klageberechtigung der für Preußen erschienenen Streitteile bis zur Klärung der Sachfragen selbst zurückgestellt werden soll. In diesen Erörterungen machte der Vertreter des Reichs, Ministerialdirektor Gottheiner, folgende Bemerkung:

Die preußische Staatsregierung hat den Erlaß einstweiliger Verfügungen in frühern Streitfällen selbst für unzulässig erklärt.

Severing in seiner Eigenschaft als Reichsminister des Innern hat in einem Streit im Jahre 1929 sogar grundsätzlich Bedenken gegen den Erlaß einstweiliger Verfügungen zum Ausdruck gebracht, und doch hat er den heute zur Verhandlung stehenden Antrag mitunterzeichnet. Ich habe allerdings nicht geglaubt, daß es notwendig sein werde, die Frage der Zulässigkeit einer einstweiligen Verfügung zu behandeln. Wenn man überhaupt von der Zulässigkeit sprechen kann, dann muß ich allerdings betonen, daß die einschränkenden Bedingungen in vollem Maß anerkannt werden müssen.

Der neue preußische Antrag

Nunmehr erbat für Preußen Ministerialdirektor Brecht das Wort. Er machte die Mitteilung, daß Preußens Antrag geändert worden sei, um den Antrag vielleicht verständlicher und seine Durchführung leichter zu machen. Dieser neue preußische Antrag, über den nunmehr also der Staatsgerichtshof zu befinden haben wird, hat folgenden Wortlaut:

„Der Staatsgerichtshof wolle die durch die Ausnahmeverordnung vom 20. Juli 1932 und ihre Durchführungsbestimmungen entstandene rechtliche und tatsächliche Lage im Wege der einstweiligen Verfügung regeln und dabei insbesondere bestimmen:

1. daß der Reichskommissar sich nicht als preußischer Ministerpräsident oder preußischer Staatsminister oder Mitglied der preußischen Landesregierung bezeichnen darf,

2. daß er den preußischen Ministern nicht die Eigenschaft als Staatsminister absprechen darf,

3. daß er und seine Vertreter nicht ohne Vollmacht der Staatsminister Preußen im Reichsrat vertreten oder den Mitgliedern der preußischen Staatsregierung das Recht zur Vertretung Preußens im Reichsrat und zur Instruktion der Reichsratsbevollmächtigten entziehen dürfen,

4. daß Beamtenernennungen oder -absetzungen mit dauernder Wirkung nicht vorgenommen werden können."

In der Nachmittagssitzung legte Ministerialdirektor Dr. Gottheiner den Standpunkt der Reichsregierung dar. Er stellte zusammenfassend fest:

Sowohl der Antrag in seiner ursprünglichen Form wie auch in der neuen Formulierung stehen in einem so unlöslichen Zusammenhang mit der Hauptsache, daß er keine geeignete Grundlage für den Erlaß einer einstweiligen Verfügung bilde. Er bitte daher, den Antrag zurückzuweisen.

Auf eine Feststellung des Präsidenten Dr. Bumke, daß der preußische Antrag nach seiner Auffassung auf eine gütliche, schiedliche Gewaltverteilung hinausgehe, erklärte Dr. Gottheimer im Namen der Reichsregierung eine solche Gewaltenteilung für unmöglich. Es gebe nur zwei Möglichkeiten, daß entweder der Reichskommissar maßgeblich zu entscheiden habe oder das bisherige preußische Staatsministerium. Eine solche Entscheidung würde aber eine Entscheidung zur Hauptsache bedeuten. Jede andere Regelung würde aber nicht zu einem erträglichen Zustand führen. Es sei untragbar, daß durch das bisherige Staatsministerium Anweisungen ergehen könnten, die der durch den Reichskommissar auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zu bestimmenden Gesamtrichtung der preußischen Politik entgegengesetzt sein könnten. Es würde nur weitere Gegensätzlichkeiten in die preußische Verwaltung hineintragen, und damit würde dem deutschen Volke nicht gedient werden. Da das Land Preußen seine Pflicht zur Bekämpfung einer staatsfeindlichen Partei, die den gewaltsamen Umsturz der Verfassung betreibe, nicht in genügendem Maße erfüllt habe, sei das Vorgehen der Reichsregierung vollkommen verfassungsmäßig. Die beantragte einstweilige Verfügung sei keine echte Verfügung, sondern sie bezwecke die Vorwegnahme einer Hauptentscheidung.

Nachdem der Vorsitzende noch verschiedene Fragen an den Regierungsvertreter gerichtet hatte und nachdem er an die Beteiligten die Bitte gerichtet hatte, die schriftlichen Erklärungen und Gegenerklärungen, die noch notwendig seien, mit der größtmöglichsten Beschleunigung abzugeben, damit das Verfahren in der Hauptsache so schnell wie möglich zu Ende geführt werden könne, **setzte der Vorsitzende die Verkündung der Entscheidung über den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung am Montag nachmittag 13 Uhr fest.**

Preußen-Antrag auf einstweilige Verfügung abgelehnt

(Nach Redaktionsschluß eingetroffen)

wtb. Leipzig, 25. Juli

In der Streitsache zwischen dem Lande Preußen und dem Deutschen Reich verkündete heute mittag um 13,10 Uhr der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich als Entscheidung, daß die Anträge auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung abgewiesen werden.

„Die Reparationen sind tot"...

Aus einer Rundfunkrede Borahs — Eine Mahnung an U. S. A.

wtb. Washington, 24. Juli

Senator Borah hat Sonnabend im Rundfunk eine Ansprache gehalten, in der er zur Lausanner Konferenz und zur Kriegsschuldenfrage Stellung nahm. Senator Borah trat u. a. dafür ein, daß dem Lausanner Reparationsübereinkommen eine Weltkonferenz folgen müsse, auf der außer anderen Nachkriegsproblemen auch die Frage der Revision oder Streichung der Kriegsschulden behandelt werden müßten. Im übrigen erklärte Senator Borah, daß das Lausanner Reparationsabkommen in weit größerem Maße als der Versailler Friedensvertrag ein Vorbote des Friedens sei. Seit dem Kriege sei das Lausanner Abkommen der bedeutendste Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens sowohl in politischer als auch in privatwirtschaftlicher Hinsicht. Er betonte,

daß Lausanne den Weg zu einer besseren Zukunft eröffne und, falls Amerika die Bedeutung der erfolgten Regelung großzügig und klar erfasse, der ganzen Welt aus der gegenwärtigen Periode des Mißtrauens und Elends heraushelfen könne. Die Reparationen seien tot und insofern sei der Versailler Vertrag geändert. Bald würden sicher auch der Kriegsschuldartikel und andere Artikel fallen.

Was Amerikas Forderungen an die Alliierten anbelange, so sei er für ihre Herabsetzung, ja sogar für ihre völlige Streichung, sofern beide Teile einem Plan zustimmten, der eine wirklich reale Aenderung der gegenwärtigen unhaltbaren und für die Zukunft der Zivilisation gefährlichen Weltlage bringe. Amerika werde sich nicht erholen, und weder die Farmer noch die Stadtbevölkerung würden wieder aufleben, wenn nicht die internationale Frage endlich bereinigt würde.

Groenhoff tödlich verunglückt

Eine Steuerbeschädigung des „Fafnir" — Fallschirmabsprung bringt keine Rettung

Fliegerlager Wasserkuppe, 24. Juli

Der 13. Rhön-Segelflugwettbewerb hat ein schweres Opfer gefordert. Der junge Frankfurter Segelflieger Günther Groenhoff, der am Spätnachmittag des Sonnabend mit zahlreichen anderen Piloten eine starke auf die Wasserkuppe zuziehende Gewitterfront zu einem Segelflug ausnutzen wollte, verunglückte dabei tödlich.

Der Hergang des Unglücks konnte nicht genau verfolgt werden. Es scheint aber soviel festzustehen, daß Groenhoffs Maschine beim Start am Nordwesthang der Kuppe, von wo aus der junge Flieger in Richtung auf die Milseburg fliegen wollte, eine Beschädigung am Steuer erlitten hat, die Groenhoff nicht sofort bemerkte. Erst als er vom Hang freikam, scheint er die große Gefahr, in der er schwebte, erkannt zu haben, und griff nun zum letzten Rettungsmittel, dem Fallschirm. Das Glück aber, das noch tags zuvor seinem Kameraden Robert Kronfeld hold war, verließ den Frankfurter Flieger auf seinem „Fafnir". Der Fallschirm öffnete sich zwar, aber die geringe Höhe von 100 Meter, in der Groenhoff aus dem Flugzeug sprang, hob die rettende Wirkung des Schirmes auf. Man fand Groenhoff in einem Wald, zwanzig Meter von seiner Maschine entfernt, mit zertrümmertem Schädel tot auf.

Ein Frühvollendeter ...

Der diesjährige Rhön-Wettbewerb, so schreibt die „Voss. Ztg.", steht unter einem Unstern. Gleich zu Beginn der Woche der Todessturz eines jungen Schlesiers. Dann der Absturz von Robert Kronfelds Flugzeug; er selbst rettet sich mit dem Fallschirm. Und nun hat der Fliegertod Günther Groenhoff ereilt. Für ihn wurde der Fallschirm nicht zu dem „Rettungsring der Luft". Es war vielleicht nur um den Bruchteil einer Minute zu spät, als er sich entschloß, zu diesem letzten Mittel zu greifen.

Günther Groenhoff, der nur vierundzwanzig Jahre alt wurde, ist wahrlich ein Frühvollendeter der Flugkunst. Unwiderstehlich zog es ihn, schon als Schüler, zur Fliegerei. Groenhoff ist, obwohl in Frankfurt geboren, eng mit der ostpreußischen Segelfliegerei verbunden. Bei Altmeister Ferdinand Schulz, dem „fliegenden Volksschullehrer", der später ebenfalls tödlich verunglückte, hat er die Anfänge der Segelfliegerei erlernt; in Rossitten war es also, wo er die Grundlage zu seinem Können, zu seinen späteren Leistungen gelegt hat. Hier hat er zuerst geschult und hier auch die A-Prüfung abgelegt. Danach verließ er aber Ostpreußen wieder, um die regelmäßige Ausbildung als Verkehrsflieger durchzumachen und um schließlich wieder bei den motorlosen Fliegern auf der Wasserkuppe, jetzt schon als Lehrer, zu landen, nachdem er hier die B- und C-Prüfung bestanden hatte. Er nahm, selbst noch jung an Jahren, seinen Beruf sehr ernst. Schon vor drei Jahren stellte er von der Wasserkuppe aus den Höhen- und Streckenrekord für Zweisitzer auf.

Da lockte eine neue Aufgabe. Auf Anregung von Professor Georgii, dem unermüdlichen Leiter des Forschungsinstituts der Rhön-Rossittengesellschaft, konstruierte Alexander Lippisch ein schwanzloses Flugzeug, „das fliegende Dreieck". Günther Groenhoff war dazu ausersehen, die ersten Versuchsflüge damit zu unternehmen. Welches Aufsehen erregte es, als er in Tempelhof auf diesem Flugzeug, das von einem Fahrradmotor getrieben wurde, seine erstaunlichen Flüge vorführte. Unter diesem Eindruck schrieb der Verlag Ullstein einen „B. Z.-Preis für schwanzlose Flugzeuge" aus für den ersten Flug von 300 Kilometern auf einer derartigen Maschine. In 1 Stunde 55 Minuten flog im Dezember vorigen Jahres Groenhoff auf seinem schwanzlosen „Hans Huckebein" von der Wasserkuppe nach Berlin-Tempelhof und erzielte mit dem Flugzeug, das nur von einem 24 PS-Motor angetrieben wurde, eine Schnelligkeit von 175 Stundenkilometern. So hatte er die Bedingungen überreichlich erfüllt.

Als ihm bei einer kleinen Feier der Preis überreicht wurde, da konnte man sehen, daß die Leistungen und zahlreichen Anerkennungen ihm nicht zu Kopf gestiegen waren (er hatte 1931 schon den Fernsegelflugpreis, den Rhön-Forschungspreis und den Prinz-Heinrich-Preis gewonnen). Groenhoff nahm alles Lob, das ihm gespendet wurde, in seiner bescheidenen Art nicht für sich allein in Anspruch. Er hob vielmehr hervor, daß ihm das große Glück zuteil geworden war, treffliche Mitarbeiter zu finden. Seine Flüge vom Jungfraujoch aus 3400 Meter Höhe, sein Fernflug von München bis nach der Tschechoslowakei sind in die Geschichte des Segelflugs eingegangen.

Diesem Leben, an Erfolgen reich, ist auch schwerer Kummer nicht erspart geblieben. Vor wenigen Monaten erlitt Groenhoff einen schweren Autounfall, dem seine Braut zum Opfer fiel. Er selbst wollte in völliger Verzweiflung über diesen Schicksalsschlag den Freitod wählen. Als er dann wieder genesen war, stürzte er sich mit bewundernswerter Energie auf die Forschungsarbeit der Fliegerei. Die Rhön, wo er 1923 das erstemal, damals freilich noch als helfender Schüler, erschienen war, ist ihm nun zum Schicksal geworden.

Wie Polen Spione anwirbt

Ergebnisse aus der Vernehmung dreier Großlitauer, die im Dienste Polens standen

h. **Kaunas**, 24. Juli. Die litauische Kriminalpolizei, die vor kurzem hintereinander drei Spionagefälle zugunsten Polens aufgedeckt und die Schuldigen verhaftet hatte, ist dieser Tage wieder einer großangelegten Spionageaffäre auf die Spur gekommen. Drei der Schuldigen, der Polizeileutnant bei der litauischen Grenzpolizei Gudelis-Gudelevicius, der ehemalige Postbeamte Reingoldas und der aus dem Wilnagebiet stammende Maĉernis, wurden verhaftet und nach ihrer Vernehmung dem Kriegsgericht zugeführt.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, haben sich bei der Vernehmung der Schuldigen

psychologisch interessante Einzelheiten über die polnischen Anwerbungsmethoden

von ausländischen Spionen ergeben. Leutnant Gudelis-Gudelevicius, der im Jahre 1930 aus der litauischen Armee entlassen und kurz darauf als Rayonchef bei der Grenzpolizei eingestellt wurde, wurde auf folgende Weise für den polnischen Spionagedienst angeworben: Bei der Schlichtung eines Grenzzwischenfalles wegen des Dautscher Sees war der Leutnant als Verhandlungspartner von litauischer Seite mit einem polnischen Grenzoffizier einige Male dienstlich zusammengekommen. Während einer Unterredung bat der polnische Offizier, ihm einen Hundert-Dollarschein in litauisches Geld umzuwechseln. Da aber der litauische Grenzbeamte so viel Geld nicht hatte, händigte ihm der Pole den Hundert-Dollarschein aus, um bei einer weiteren Zusammenkunft das litauische Geld in Empfang zu nehmen. Nach einiger Zeit trafen sich die beiden wieder. Diesmal erklärte der polnische Offizier, daß er auf die Rückgabe des Geldes gerne verzichte, wenn ihm Gudelis-Gudelevicius bei Gelegenheit einiges über Litauen, mit dem Polen in Frieden leben wolle, sagen würde. Bei einer Zusammenkunft in Dünaburg führte der Pole den litauischen Polizeileutnant mit einem Mann zusammen, der sich besonders über das litauische Militärflugwesen interessierte. Dieser empfahl Gudelis-Gudelevicius sich einen Radioapparat anzuschaffen, damit er nach einer bestimmten Chiffre weitere Instruktionen auf dem Funkwege entgegennehmen könne.

Auf diese Weise war der litauische Grenzoffizier im Laufe von sechs Monaten von den Polen umgarnt worden, bis er schließlich sich vollkommen in den polnischen Spionagedienst stellte.

Reingoldas, der wegen Unterschlagung von 1000 Lit im Jahre 1930 aus der Postanstalt von Garliava entlassen wurde, flüchtete nach Wilna. Auf der Suche nach einer Beschäftigung wurde er von polnischen Agenten zunächst zu Botengängen innerhalb Wilnas angeworben. Später wurde er nach Litauen geschickt, um Angaben über die litauische Armee und insbesondere über die Ausrüstung und Stärke der litauischen Garnison im Memelgebiet herbeizuschaffen. Am 14. Juli wurde er, nachdem er seine Aufgabe in Litauen verrichtet hatte, wieder über die Demarkationslinie von dem polnischen Leutnant Leorentowski geschickt, um dem Polizeileutnant einen Brief zu überbringen und von ihm Nachrichten entgegenzunehmen. Dabei wurde er und Gudelis-Gudelevicius verhaftet.

Miĉerna, der seit längerer Zeit im polnischen Spionagedienst stand und in seinem „Diensteifer"

die Unverschämtheit besaß, bei der litauischen Kriminalpolizei auf Grund verschiedener Ausweise über seine Abstammung als Wilnalitauer um eine Anstellung vorzusprechen,

wurde schon einige Zeit vorher verhaftet. Dieser Spion nannte sich Petras Schimkus. Bei ihm wurde u. a. auch ein Gesuch an den litauischen Staatspräsidenten gefunden, in dem er sich als einer der entlassenen litauischen Lehrer im Wilnagebiet ausgibt und um Unterstützung bittet. Er gibt ferner an, daß sein Bruder wegen Spionage zugunsten Litauens von den Polen im besetzten Wilnagebiet erschossen wurde. Er selbst sei auch verhaftet gewesen, jedoch wäre es ihm gelungen zu flüchten.

Bei der Vernehmung legten sämtliche Schuldigen ein umfangreiches Geständnis ab.

Aus dem Schriftwechsel litauischer Kommunisten mit Moskau

h. **Kaunas**, 24. Juli.

Das dieser Tage bei der Aushebung einer geheimen kommunistischen Druckerei beschlagnahmte Material ist jetzt von der Kriminalpolizei durchgesehen worden. Unter den 20 000 Exemplaren verschiedener Broschüren, Zeitungen, Instruktionen befand sich **auch ein umfangreicher Schriftwechsel zwischen den litauischen Kommunisten untereinander sowie mit der Moskauer kommunistischen Internationale.** Aus diesem Schriftwechsel geht allgemein hervor, daß die kommunistische Bewegung in Litauen sich seit dem Jahre 1926 in einer dauernden Krise befinde. Die kommunistische Internationale in Moskau äußert in zahlreichen Instruktionen und Briefen ihre Unzufriedenheit über die Tätigkeit der litauischen Kommunisten und über die Taktik der Leitung, die dauernd schon im Keime von der Polizei erstickt werde. Im einzelnen enthalten die Instruktionen verschiedene Hinweise über die Reorganisation der kommunistischen Bewegung in Litauen. So u. a. Anweisungen zur Sichtung der Anhänger, Umbildung der Leitung u. a. Vor allem wird von der Moskauer Zentrale gefordert, daß sowohl die Leitung als auch der Mitgliederbestand von den fremdstämmigen Elementen, der zurzeit 54 Prozent der Mitglieder und 100 Prozent der Leitung ausmache, gesäubert wird, um dem litauischen Element den Vorrang zu geben, da sich die Fremdstämmigen durch ihr passives und mehr auf materielle Vorteile eingestelltes Verhalten für die Bewegung schädlich und auf das litauische Element abstoßend ausgewirkt habe.

In einer Instruktion werden Anweisungen für die Entfaltung einer regeren Tätigkeit im Memelgebiet gemacht, mit dem Hinweis, daß ein bestimmter Geldbetrag und ein Satz deutscher Schriftzeichen abgegangen seien. Schließlich wird in verschiedenen Instruktionen eine ganze Reihe Anweisungen zur Umgruppierung der einzelnen Abteilungen und Zellen gemacht, wobei die Prärogative des litauischen Zentralkomitees stark geschmälert und zum Teil auf die Unterabteilungen selbst übertragen werden. So wird den Abteilungen u. a. das Recht eingeräumt, Mitglieder selbständig anzuwerben und zu entlassen, ein Recht, das früher nur dem Zentralkomitee zustand. Die Tätigkeit des Zentralkomitees wird vor allem noch dadurch eingeschränkt, daß wichtige Entscheidungen und Maßnahmen nur mit Zustimmung der Unterabteilungen zu treffen sind.

Von Danzig nach Thorn

wtb. **Warschau**, 23. Juli. Das Kabinett hat die Verlegung der Eisenbahndirektion von Danzig nach Thorn beschlossen.

Etwa 20 000 englische Textilarbeiter wollen streiken

wtb. **London**, 23. Juli. Etwa 20 000 Arbeiter aus etwa 60 Textilfabriken in Burnley werden heute als Protest gegen eine 12½%ige Lohnkürzung in den Streik treten.

Massenvergiftungen in Washington

wtb. **Washington**, 22. Juli. 300 Vergnügungsreisende sind hier an einer Fleischvergiftung erkrankt. Der Zustand mehrerer Erkrankter ist kritisch, sie wurden bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert.

Zu „Papens hohes Spiel"

Ein technisches Versehen hat es mit sich gebracht, daß der Schluß des Leitartikels „Papens hohes Spiel", der in der Sonntagausgabe des „Memeler Dampfboots" erschien, nicht mit zum Abdruck gelangte. Dieser Schlußteil folgt nachstehend:

Die Sozialdemokraten

Die Sozialdemokratie hat ihre ganze Hoffnung auf die Wahlen gesetzt. Sie erwartet, daß die Arbeitermassen, nachdem die Fraktion nicht mehr gezwungen ist, die Tolerierungspolitik mitzumachen, wieder stärker den sozialistischen Fahnen zustreben werden. Die Sozialdemokraten hoffen, den Kommunisten ein Dutzend Mandate abnehmen zu können. Daher gab ihre Parteileitung die Parole aus, kein Gerede vom Generalstreik zu machen, die Antwort erhalte die Reichsregierung am 31. Juli durch den Stimmzettel.

Nach dem Eingreifen der Reichsregierung in Preußen wird weniger als bisher mit der Möglichkeit einer reinen Rechtsmehrheit gerechnet. Ziemlich übereinstimmend wird das Wahlresultat folgendermaßen eingeschätzt: Rechte (d. h. Nationalsozialisten, Deutschnationale und die kleinen rechten Parteien) 240 Mandate; Mitte (Zentrum, Bayerische Volkspartei, Bauernbund, Staatspartei) 100 Mandate; Sozialisten 150 Mandate; Kommunisten 60 Mandate. Eine derartige Zusammensetzung gäbe nur bei einer Verständigung zwischen Zentrum und den Nationalsozialisten eine tragfähige Mehrheit. An der Bereitwilligkeit des Zentrums wurde bisher nicht gezweifelt. Freilich nur unter der Voraussetzung einer regelrechten Koalition. Ob jedoch die Nationalsozialisten zu dem Experiment ihrer Parlamentarisierung bereit sein werden, daran wird gezweifelt. Man nimmt vielfach an, daß unter dem Druck von Goebbels, Strasser, Frick ihr Führer Hitler es nicht riskieren werde, von der bisherigen Parole, Alleinherrschaft der Nationalsozialisten, abzuweichen. In diesem Fall aber bestände die Gefahr, daß die Nationalsozialisten den Versuch unternehmen, das Parlament arbeitsunfähig zu machen. Da sie hierbei stets die Unterstützung der Kommunisten finden werden, dürfte es schwer halten, einen geregelten parlamentarischen Betrieb aufrecht zu erhalten. Nun hat ja auch Brüning längere Zeit unter weitgehender Ausschaltung des Parlaments mit Notverordnungen regiert. Er hatte jedoch immer im äußersten Fall die Möglichkeit, das Parlament einzuberufen. Und es gelang ihm stets, eine wenn auch kleine Majorität zusammenzubringen. Was aber wird geschehen, wenn die Nationalsozialisten nicht mitmachen wollen? Dann hätte Deutschland eine Regierung ohne parlamentarische Mehrheit, die in außenpolitischen Fragen — und es stehen, abgesehen von der Ratifizierung des Abkommens von Lausanne, die Weltwirtschaftskonferenz und die Abrüstungskonferenz bevor — einen schweren Stand.

Fürs erste sind aller Augen auf den 31. Juli gerichtet. Diese Wahl wird über die Zukunft Deutschlands entscheiden wie keine zuvor.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	23. 7. G.	23. 7. B.	22. 7. G.	22. 7. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,923	0,923	0,925	0,927
Kanada	3,656	3,664	3,636	3,664
Japan 1 Yen	1,159	1,161	1,159	1,161
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,34	15,38	15,37	15,41
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,016	2,020
London 1 Pfd. St.	14,95	14,99	14,965	15,005
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,325
Uruguay	1,755	1,762	—	—
Amsterdam 100 Guld.	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachmen	27,97	28,03	—	—
Brüssel 100 Belga-500F.	58,31	58,43	58,30	58,42
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin M.	6,364	6,376	6,364	6,376
Italien 100 Lire	21,46	21,50	21,46	21,50
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	—	—
Kopenhagen 100 Kron.	80,47	80,63	80,57	80,73
Lissabon 100 Escudo	13,64	13,66	—	—
Oslo 100 Kron.	74,53	74,67	74,53	74,67
Paris 100 Fr.	16,485	16,525	16,485	16,525
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl Kron.	67,33	67,47	—	—
Schweiz 100 Fr.	81,89	82,05	81,89	82,05
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	—	—
Spanien 100 Peseten	33,67	33,73	33,67	33,73
Stockholm 100 Kron.	76,72	76,88	76,82	76,98
Tallinn 100 estn. Kron	109,59	109,81	109,59	109,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 23. Juli mit 65 Mark (am Vortage 65) notiert.

Berliner Ostdevisen am 23. Juli. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 23. Juli

Die heutigen Zufuhren betrugen 3 inländische Waggons, darunter 2 Diverse, 1 Gerste. Amtlich: ohne Handel. Nichtamtlich: Weizen 23, Roggen 17,60 bis 17,80, Gerste 16—16,40, Hafer 15—15,40 Mark. Tendenz: Altgetreide stetig, neue Ware ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 25 Juli 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	7¼—7¾	6—6¾	6	—
2. Frische Eier		—	6½	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl u. Schmutzeier	4¾	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen, Schweden	7¾	7¼	6½	—
Estländer	7½	7¼	6¼	5¾
2. Holländer	7¾	6½	6¼	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
3. Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—
4. Bulgaren	—	Ungarn —
Rumänen	5¼—5¾	Jugoslawen —

	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58 g	Leichtere
	a) grosse		b) normale	
5. Russen	—		—	
6. Polen	4½—5		—	

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 26. Juli

Schwachwindig aus meist südlichen Richtungen, heiter bis wolkig. Neigung zu vorübergehender Gewittertätigkeit, sonst trocken und warm.

Uebersicht der Witterung vom Montag, 25. Juli

Ueber Mitteleuropa und Skandinavien hat sich eine Brücke hohen Druckes aufgebaut, auf deren Westseite wir morgen zu liegen kommen dürften. Der nachfolgende heute über England gelegene Wirbel wird uns erst später beeinflussen können.

Temperaturen in Memel am 25. Juli

6 Uhr: + 20,0, 8 Uhr: + 20,8, 10 Uhr: + 21,1

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Juli	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
560	24	Preussen MS. (Klavier)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer
561	22	Eart Carongh SD. (Orven)	Hamburg	Rohphosphat	R. Meyhoefer
562		Allenstein SD. (Horn)	St. Olofsholm	Kalksteine	Ed. Krause
563		Phaedra SD. (Dams)	Riga	leer	Ed. Krause
564	23	Tamilien MS. (Anderson)	Klagshamn	Zement	Ed. Krause
565		Frnnziska MS (Grube)	Bremen	Kohlen	R. Meyhoefer
566		Antareses MS. (Harms)	Königsberg	leer	Sandelis

Ausgegangen

Nr.	Juli	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
540	22	Velta SD. (Batnicks)	Riga	leer	Ed. Krause
541		Johanna SD. (Hansen)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
54		Butt SD. (Schmidt)	Pernau	Getreide	Ed. Krause
543		Dalsälfen SD. (Arp)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
544		Helene MS. (Gronemeier)	Dalfziel	Schnittholz	Maage
545		Britta MS. (Andersen)	Kotka	leer	Sandelis
546		Zander SD. (Dietrich	Rotterdam	Holz	R. Meyhoefer
547	23	Preussen MS (Klavier)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,56. — Wind: NNO. 1 — Strom steht
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Henry Weiß, für den Anzeigen- und Reklameteil i. V. Direkt. Fr. Wilh. Siebert, beide in Memel.

Deutschland mit 3:2 unterlegen

Die ehrenvolle Niederlage der deutschen Davis-Mannschaft in Paris – Vines gewinnt beide Einzel, und Allison-van Ryn gewinnen das Doppel

Die vage Hoffnung, daß die Deutschen in Paris die Amerikaner im Interzonenspiel um den Davis-Cup mit der dazu erforderlichen riesigen Portion Glück bezwingen würden, hat sich nicht erfüllt. Amerika blieb mit 3:2 über Deutschland Sieger und wird am kommenden Wochenende in Paris gegen die Pokalverteidiger Frankreichs die Herausforderungsrunde bestreiten. Wenn die deutschen Spieler auch unterlegen sind, die Siege beider, Prenn und von Cramm, über den zweitstärksten Amerikaner Shields und der heroische Kampf v. Cramms gegen den Weltbesten Vines haben die Niederlage zu einer mehr als ehrenvollen gemacht, haben die Weltgeltung des deutschen Tennissports unerschütterlich gefestigt.

Die eigentliche Entscheidung in diesem grandiosen Ringen brachte der zweite Tag, brachte das Doppelspiel. Amerikas Team, Allison van Ryn, zeigte sich in Weltmeisterform. Das deutsche Paar Prenn und v. Cramm enttäuschte und verlor sehr glatt mit 3:6, 4:6, 1:6. Gleich die ersten Spiele machten die deutschen Hoffnungen zuschanden. Beide Amerikaner spielten fehlerlos und in einem Höllentempo. Nach ihren mörderischen Aufschlagsbällen stehen die Yankees stets beide im Nu am Netz und wie an einer ehernen Mauer zerschellen die deutschen Gegenangriffe. Hinzu kommt, daß Prenn, was sich selten ereignet, außerordentlich unsicher ist und mit seiner Unsicherheit auch von Cramm ansteckt. Wenn aber auch die Deutschen ihre beste Form gefunden hätten, die Klasse der Amerikaner, wenigstens wie sie in diesem Spiel zutage trat, hätten sie nie erreicht. Mit dem Verlust des Doppels waren die Chancen Deutschlands auf ein Minimum gesunken. Es hätte schon wirklich ein Wunder eintreten müssen, um aus dieser Position heraus einen deutschen Endsieg zu vollbringen.

Das Interesse für den Schlußtag überstieg noch das der beiden vorausgegangenen Tage.

Am Sonntag waren die Tribünen des Pariser Stadions mit 8000 Zuschauern weit überfüllt;

denn ein deutscher Erfolg über den Amerikaner stand immer noch im Bereich der Möglichkeit, und ganz Tennis-Paris wollte doch Zeuge sein. Im ersten Spiel des Tages lieferte v. Cramm gegen den amerikanischen Meister Vines den Kampf seines Lebens. v. Cramm bot die taktisch bessere Leistung. Auch der gefürchtete Aufschlag von Vines machte ihm nicht sonderlich zu schaffen. Schließlich gab jedoch die größere Körperkraft des Amerikaners den Ausschlag. Vines siegte 3:6, 6:3, 9:7, 6:3. Er spielte zeitweise recht unsicher und nervös und machte im ganzen Spiel 40 Doppelfehler. Schon die ersten Schläge ließen erkennen, daß der Deutsche in ganz großer Form war, und im Verlaufe lieferte v. Cramm auch seinem Gegner ein fast gleichwertiges Spiel. Der Amerikaner zieht zunächst mit 2:1 und 3:1 davon. Dann stellt v. Cramm den Gleichstand her und holt sich schnell die nächsten drei Spiele. Das Publikum ist von der Leistung des Deutschen begeistert und applaudiert herzlich zu dem Gewinn des ersten Satzes. Mit schönem Angriff macht im zweiten Satz der Deutsche das erste Spiel. Jetzt dreht aber Vines auf und erreicht eine 4:1-Führung. v. Cramm kann auf 4:2 nachkommen. Er ist aber in Rückhand schwach geworden und muß den Amerikaner auf 5:2 davonlassen. Auch der Gewinn des dritten Spieles ändert nichts mehr an der Ueberlegenheit des Amerikaners, der den Satz mit 6:3 für sich bucht. Hochdramatisch verläuft der dritte Satz. Der Deutsche ist geradezu in Ueberform taktisch klüger als sein Gegner. Das erste Spiel gewinnt v. Cramm, der Amerikaner wird jetzt besser und reißt eine 4:1-Führung an sich. Auf 4:2 für den Deutschen wird Vines nervös. Er macht eine ganze Reihe Doppelfehler. v. Cramm gleicht auf 4:4 aus und holt sich das neunte Spiel. Das nächste geht mit dem Aufschlag wieder an Vines, der sich schließlich eine 6:5 Führung erkämpft. v. Cramm gelingt unter dem Jubel der Zuschauer der Ausgleich, und er geht mit 7:6 in Front. Nun wird er aber leider unsicher. Vines erkennt die Schwäche und bucht die nächsten drei Spiele und den Satz mit 9:7 für sich. Nach der Pause ist Vines viel besser, während man dem Deutschen die Anstrengung bereits anmerkt. Bei 3:1 für Vines gewinnt v. Cramm das zweite Spiel. Jetzt ist aber der Amerikaner in Schwung und erhöht den Vorsprung auf 5:2. Noch einmal kämpft der junge Deutsche wie ein Löwe um jeden Ball und erzwingt auch ein 5:3. Um das letzte Spiel entspinnt sich ein erbitterter Kampf. Erst nach dem fünften Matchball bleibt Vines Sieger mit 6:3 und hatte mit dem dritten Punkt den Endsieg für Amerika hergestellt. Der Beifall für den Deutschen ist überaus herzlich, wie sich v. Cramm überhaupt durch seinen großartigen Kampf in der französischen Hauptstadt größter Popularität erfreuen kann.

Im zweiten Spiel des Tages siegte Daniel Prenn über den Amerikaner Frank Shields überlegen mit 6:1, 6:0, 6:8, 6:2 und buchte damit den zweiten Punkt für Deutschland. Amerika hat im Gesamtergebnis mit 3:2 Punkten gewonnen und tritt nun am kommenden Wochenende in Paris auf den Pokalverteidiger Frankreichs. Der Deutsche spielte in den beiden ersten Sätzen ganz großes Tennis und ließ seinem Gegner überhaupt keine Chancen. Shields riß sich im dritten Satz mächtig zusammen. Bei 6:5 und 40:30-Führung lag der Satzgewinn für den Deutschen noch in der Luft, aber Prenn verfehlte den Matchball und einen Lobb-Ball des Amerikaners, der schließlich auf 6:6 gleichziehen konnte und den Satz noch mit 8:6 gewinnen. Nach der Pause spielte Prenn dann wieder in glänzender Manier.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 26 Juli 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 173

Memel, 25. Juli

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am **Donnerstag, dem 28. Juli 1932, 4 Uhr nachmittags**, findet im Magistratsgebäude die vierte Sitzung der ersten ordentlichen Tagung des vierten Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Antrag Kislat betreffend Schaffung produktiver Arbeit. Dazu Beschluß der Kommission 3.
2. Antrag Suhrau betreffend Aufhebung des Gesetzes über Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung.
3. Antrag Suhrau betreffend Herabsetzung der Zölle um 50 Prozent für Bedarfsgegenstände.
4. Gesetz betreffend Aenderung der Grundsteuer für die Kreis- und Schulabgabenberechnung für das Jahr 1932. Dazu Beschluß der Kommission 4, dritte Lesung und Schlußabstimmung.
5. Gesetz betreffend Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Dazu Beschluß der Kommission 4, zweite Lesung.
6. Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets. Dazu Beschluß der Kommission 3, zweite Lesung.
7. Gesetz über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet, erste Lesung.
8. Antrag Gubba betreffend Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung. Dazu Beschluß der Kommission 7 und erste Lesung des Gesetzes.
9. Gesetz betreffend Aufhebung der Bekanntmachung vom 8. März 1917 über die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Teilverschreibungen und Vorzugsaktien, erste Lesung.
10. Gesetz über die Rechtsverhältnisse der bei den autonomen Behörden des Memelgebiets angestellten Beamten (Landesbeamtengesetz), erste Lesung.
11. Stempelsteuergesetz, erste Lesung.
12. Gesetz betreffend Kosten- und Stempelangelegenheiten (Gerichtskostengesetz), erste Lesung.
13. Gesetz zur Abänderung des Gesetzes betreffend Einführung von Arbeitsbüchern vom 9. September 1930 — Amtsblatt des Memelgebiets Seite 818 —, erste Lesung.

---

* **Hanna Richtsmeier singt im Königsberger Rundfunk.** Die bekannte Memeler Sängerin Hanna Richtsmeier wird am Dienstag, dem 26. Juli, im Königsberger Rundfunk Lieder von Busoni und Marx zu Gehör bringen. Das Konzert beginnt um 19 Uhr. Zum Vortrag gelangen von Busoni: „Altdeutsches Tanzlied" und „Unter der Linde", von Marx: „Japanisches Regenlied", „Sommerlied", „Gestern hat er mir Rosen gebracht", „Waldseligkeit" und „Hat dich die Liebe berührt". — Zu dem Programm schreibt die „Ostdeutsche Illustrierte": Busoni und Marx, die eine Liederstunde vereint, sind, obschon Zeitgenossen, doch zwei gänzlich wesensverschiedene Musiker; jener Deutschitaliener, Vorkämpfer der musikalischen Moderne und bei allem Zukunftssinn doch mit der großen klassischen Vergangenheit verwurzelt, dieser Oesterreicher, Impressionist, dessen Lieder die schillernden Farben bevorzugen.

* **Schlußtermin der verlängerten Schonzeit für Rehböcke.** Der durch Bekanntmachung vom 4. Juni 1932 auf den 15. August 1932 festgesetzte Schlußtermin der verlängerten Schonzeit für Rehböcke für das Jahr 1932 wird auf den 31. Juli 1932 abgeändert.

* **Messerstich in der Herzgegend.** In der Nacht zum Sonntag ist der Friseur V. Cukaitis, Friedrichsmarkt Nr. 8/9 wohnhaft, auf dem Friedrichsmarkt mit einem Messer gestochen worden. Der Messerstich liegt nur etwa einen Zentimeter weit vom Herzen. Wie es heißt, soll für Cukaitis Lebensgefahr bestehen. Als Täter hat die hiesige Kriminalpolizei den Arbeiter Eduard K., Contre Eskarpe Nr. 12, ermittelt und festgenommen.

* **Lebensmüde.** Am Sonnabend nachmittag um 3,50 Uhr wurde der Sanitätswagen nach Försterei gerufen. Hier hatte die Hausangestellte J., die bei einer Familie in der Villa Heidehof tätig ist, eine Menge Essig-Essenz getrunken in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 20,30: Unterhaltung. 21,40—23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Frühkonzert. 11,05: Gartenfunk. 11,30: Konzert. 13,30—14,30: Schallplatten. 15,40: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16,30: Unterhaltungskonzert. 19: Reden zur Reichstagswahl. 19,30: Abendmusik. 20,35: Max Dauthendey-Stunde (zum 65. Geburtstag). 21,45: Bläser-Kammermusik. 22,40—24: Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. 14: Konzert. 15,40: Unterhaltende Stunde. 16: Frauenstunde: „Bedeutende Frauenbücher der Zeit". 16,30: Konzert. 18,35: Vortrag: Der Verkehr der Zukunft. 19: Reichssendung: Reden zur Reichstagswahl. 20: von Hamburg: Deutsche Tänze. 22,40—24: Unterhaltungsmusik.

Langenberg (Welle 472). 17: Vesperkonzert. 20: Abendmusik. 20,45: „Herr und Frau Jock". Heitere Spiele.

Mühlacker (Welle 360). 13,30: Klarinetten-Quintett. 17: Konzert. 20: Wiener Schrammelmusik. 20,30: Plauderei vom Bodensee. 21: Länderquerschnitt: Skandinavien. 22,50—24: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 16,50: Konzertstunde. 20: „Im weißen Rößl", Singspiel. 22,50: Tanzmusik.

* **Diebstähle.** Am 22. Juli, in den Nachmittagsstunden, wurde einer Arbeiterin aus ihrer Wohnung Roßgartenstraße Nr. 1a ein Geldbetrag von 12 Lit entwendet. Das Geld befand sich in einem Kasten. — Am nächsten Tage wurde von dem Platz der Firma Nasthal u. Co., Hintere Werftstraße, eine Schleppkette gestohlen. Als Täter wurde ein Besitzer aus dem Kreise Kretinga ermittelt. Die Kette konnte ihm abgenommen werden. — Am Mittwoch, dem 20. Juli, wurde aus einer Küche des Hauses Hospitalstraße 22 ein goldener Trauring mit dem Mondgramm „Gert 17. 12. 1927" entwendet. Der Trauring lag für kurze Zeit auf einem Regal. — Am 23. Juli, um die Mittagszeit, wurde vom Hof des Kaufmanns Horn, Neuer Markt, ein Fahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Fabrikmarke „Prima — Anker" mit schwarzem Rahmengestell, weißen Kotflügeln mit roten Streifen und neuer grauer Bereifung. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

* **Eigentümer gesucht.** Bei einem in Rucken festgenommenen Einbrecher, der keinen festen Wohnsitz hatte, wurde ein Fahrrad Marke „Brennabor" Nr. 1 495 659 gefunden. Es ist anzunehmen, daß das Fahrrad gestohlen ist. Wer Eigentumsrechte an dem Fahrrad geltend machen kann, melde sich bei der hiesigen Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 16. bis 23. Juli. Als gefunden sind gemeldet: ein kleiner schwarzweißer Hund, ein braunbuntes Huhn, ein kleiner bauner Handkoffer, eine Kinderstrickjacke, eine schwarze Brieftasche mit Inlandspaß für Juozas Norkus, ein graues Kaninchen, ein Kartoffelkorb, ein Eimer und ein Holzmaß, ein Teil vom Autoverdeck, eine braunlederne Brieftasche mit Inlandspaß für Paul Kelletat, eine Bernsteinbrosche. — Als verloren sind gemeldet: ein schwarzer Handkoffer mit einem Kleid, 35 Lit bares Geld, ein goldener Manschettenknopf, ein deutscher Reisepaß für Kalkschmidt, ein Marktnetz und eine Bademantelschnur, ein braunledernes Portemonnaie mit etwas Geld und Sandkrugfährkarten, eine schwarzlederne Brieftasche mit Inlandspaß für F. Schrade.

Standesamt der Stadt Memel

vom 23. Juli 1932

Eheschließungen: Maschinenschlosser Antanas Ruika mit Hermine Gerda Schaar, ohne Beruf, Schlosser Wilhelm Johann Arno Katzke mit Kinderfräulein Margarete Gertrud Schwenzig, Arbeiter Kasperas Steponas Bertulis mit Arbeiterin Jeva Simkute, Dachdecker Albert Bingler mit Charlotte Gertrud Potschka, geb. Dixneit, ohne Beruf, sämtliche von hier, Arbeiter Jonas Sudmanas von hier mit Arbeiterin Barbora Dirgelaite von Aisenai in Litauen.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Alponsas Zagunys von hier.

Gestorben: Seefahrerwitwe Susanna Auguste Fuchs, geb. Lehr, 68 Jahre alt, von hier, Besitzer Jouzas Satkus, 49 Jahre alt, von Pajuodupiai, Kreis Kretinga.

Vom 25. Juli 1932

Gestorben: Lagerverwalter Arthur Gustav Alfred Scheller, 39 Jahre alt, von hier.

Starke Niederlage der Groß-Litauer bei den Kreistagswahlen

Am Freitag, dem 22. Juli, fanden, wie bereits berichtet, im Landkreise Memel die Wahlen zum Memeler Kreistag, die seinerzeit bekanntlich für ungültig erklärt wurden, statt. Bei diesen Wahlen sind gewählt worden von der

Memelländischen Landwirtschaftspartei

die Abgeordneten Martin Rugulies-Schwentwokarren, Johann Schudnagies-Schudnaggen, Eduard Klingbeil-Buttken, Johann Wilke-Aglohnen, Jurgis Matzeit-Grabben, Michel Bertuleit-Schmilgienen, Behrend v. Schulze-Mißeiken, Gustav Worlitz-Thaleiken-Jakob, Martin Killus-Wannaggen, Otto Lorenz-Pangirren und Johann Schußel-Ußaneiten. Die Landwirtschaftspartei, die bei den für ungültig erklärten Wahlen nur 7 Abgeordnete hatte, hat jetzt 11 Sitze erhalten. Die Gesamtzahl der für die Landwirtschaftspartei jetzt abgegebenen Stimmen beträgt 3333 (bei den letzten Wahlen 2581). Die **Memelländische Volkspartei** hat ihre beiden Sitze behalten. Auf die Listen dieser Partei entfallen 731 Stimmen. Es sind die Abgeordneten Johann Froese-Ridden und Johannes Grobst-Hohenflur gewählt. Auch die **Sozialdemokraten** schicken wieder zwei Abgeordnete in den Kreistag, und zwar Georg Skwirblies-Jagschen und Walter Jaenicke-Bajohren. Die für die Listen der Sozialdemokraten abgegebene Stimmenzahl beträgt 587 (bei den letzten Wahlen 721). Der

Verband der Landwirtschaft

hat einen Sitz verloren. Er hat diesmal nur 415 Stimmen gegenüber 546 bei den letzten Wahlen erhalten. Von diesem Verband ist Martin Roßeitis-Graumen gewählt worden. Die

Wirtschaftliche Autonomiepartei

(Borchert) hat den größten Verlust an Stimmen erlitten. Bei den für ungültig erklärten Wahlen erhielt diese Partei noch 1684 Stimmen und konnte 5 Abgeordnete in den Kreistag entsenden. Jetzt hat sie nur 868 Stimmen oder drei Sitze erhalten. Es sind gewählt worden Jonas Dawils-Schwenzeln, Michel Petereit-Carlsberg und Jonas Birßkus-Sudmanten-Trusch. Die

kleinen Landwirte

haben ihren Sitz mit einem Abgeordneten — Christopas Paura-Prökuls — behalten. Doch haben sie diesmal nur 278 Stimmen erhalten, während bei den letzten Wahlen für sie 528 Stimmen abgegeben wurden.

---

10. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebiets

35jähriges Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Heydekrug

Der diesjährige Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebiets, der zehnte, fand am Sonntag in Heydekrug statt. Am selben Tage feierte die Freiwillige Feuerwehr Heydekrug ihr 35jähriges Bestehen. Reges Leben herrschte schon früh morgens am Bahnhof, als die Heydekruger Wehr die mit den Zügen ankommenden Delegierten und Mitglieder der Wehren aus vielen Orten des Gebiets in Empfang nahm und mit Musik nach Deim's Hotel geleitete, wo die Tagung stattfand. Fahnengeschmückte Häuser und straßenumspannende Girlanden zeigten ebenfalls recht deutlich, daß die Bevölkerung des zweitgrößten Ortes des Gebietes lebhaften Anteil an der Veranstaltung nahm.

Im Garten des genannten Hotels versammelten sich mehrere hundert Feuerwehrleute von insgesamt 30 Wehren aus allen Teilen des Gebiets. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit von ordengeschmückten Vertretern der aufstrebenden Feuerwehren in Großlitauen. Neben dem Vorsitzenden des Verbandes der litauischen Feuerwehren, Ingenieur Skardinskas, waren ein Vertreter des Präsidiums dieses Verbandes, ein Brandmajor und zwei Brandmeister der Eisenbahnfeuerwehr, und je ein Vertreter der Kauener Pflicht- und Freiwilligen Wehr anwesend. Gemeindevorsteher Redweik hieß alle Gäste im Namen der Gemeinde herzlichst willkommen. Ingenieur Skardinskas dankte im Namen der Gäste aus Großlitauen für den freundlichen Empfang; er brachte auf die Gemeinde Heydekrug ein dreifaches „Gut Wehr" aus. Nachdem die Versammelten sich etwas gestärkt hatten, machte die Heydekruger Wehr einen Lösch-Angriff auf das „brennende" Amtsgerichtsgebäude, der vorzüglich klappte. Die Ausrüstung der Wehr ist modern; ihre Mitglieder zeigten bei der Uebung gute Schulung.

Um 10 Uhr begann die Sitzung der Delegierten, die vom Vorsitzenden des Verbandes, Branddirektor Schlicht, eröffnet und geleitet wurde. Er hieß die Anwesenden herzlichst willkommen. Sein besonderer Gruß galt Landesdirektor Walgahn, der ebenfalls an der Sitzung teilnahm, den Vertretern der Feuerwehrverbände aus Großlitauen und dem Vertreter des Verbandes der ostpreußischen Wehren. Landesdirektor Walgahn dankte für die Einladung und überbrachte Grüße des Landespräsidenten, der leider zu der Tagung nicht habe erscheinen können. Er brachte am Schluß seiner Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, ein „Gut Wehr" aus, in das die Anwesenden gern einstimmten. Der Vertreter des Verbandes der ostpreußischen Wehren betonte, daß gemeinsames Interesse und ein gemeinsamer Feuerwehrgeist die Kameraden verbindet. Er wünschte der Tagung einen vollen Erfolg. Ingenieur Skardinskas begrüßte die Anwesenden in litauischer Sprache im Namen der litauischen Feuerwehren und im Namen des Verbandes der Baltischen Feuerwehren. Sein besonderer Gruß galt der feiernden Heydekruger Wehr und ihrem Mitbegründer Branddirektor Schlicht. Nachdem der Redner ein dreifaches „Gut Wehr" ausgebracht hatte, überreichte er im Namen der litauischen Feuerwehren Branddirektor Schlicht und zwei anderen langjährigen verdienten Mitgliedern der feiernden Wehr unter lebhaftem Beifall der Anwesenden Auszeichnungen in Form von Orden. Gewerberat Böhnstädt überreichte einem langjährigen Mitglied der Wehr ein Ehrenzeichen, einem zweiten Mitglied ein Anerkennungsschreiben.

Der Kassierer des Verbandes gab sodann einen Bericht über die Entwickelung des Verbandes in den letzten zehn Jahren. Auf dem ersten Verbandstag, der am 15. Juli 1922 stattfand, waren nur sechs Wehren mit 22 Delegierten vertreten, während gestern, wie schon gesagt ist, bereits 30 Wehren mit 66 Delegierten anwesend waren. Gegenwärtig sind im Gebiet zwei Dampfspritzen, 15 Motorspritzen und 36 Handdruckspritzen vorhanden. Organisiert sind 31 Wehren. Aus dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß die Einnahmen im verflossenen Geschäftsjahr 936,65 Lit und die Ausgaben 827,95 Lit betrugen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Darauf wurde auf Vorschlag Branddirektor Schlicht zum Vorsitzenden des Verbandes wiedergewählt. Als Stellvertreter wählten die Versammelten das Mitglied der Pogegener Wehr Jonischkies, der bekanntlich Abgeordneter im Landtag ist.

Unter „Verschiedenes" wurde zunächst den Wehren die Bestellung einer in Deutschland erscheinenden Fachschrift empfohlen, die viel Wissenswertes biete. Das Mitglied der Prökulser Wehr Jagstaidt, verbreitet sich sodann über die Frage der Versicherung der Wehrmitglieder gegen Unfälle, die bei der Bekämpfung von Bränden leicht entstehen können. Die Mitglieder der Wehren seien meistens kleine Leute. Sie und ihre Angehörigen können in die größte Not geraten, wenn ihnen bei Bekämpfung des Feuers Unfälle zustoßen. Es sei immer gesagt worden, daß die Versicherung der Wehrmitglieder perfekt werden soll. Die Mitglieder der Prökulser Wehr seien versichert; die Kosten trage die Gemeinde. Es müßte aber eine Kollektivversicherung für alle Wehren geschaffen werden. Die Prämien müßten aus Gebietsmitteln gezahlt werden. Gewerberat Böhnstädt erwiderte darauf, daß im Rahmen des großen Sozialversicherungsgesetzes, das dem dritten Landtag bereits vorlag, an eine Kollektivversicherung der Wehren bereits gedacht war und auch entsprechende Mittel in den Etat eingesetzt waren. Landtagsabgeordneter Jonischkies ergänzte die Ausführungen dahin, daß das große Sozialversicherungsgesetz nicht so schnell fertiggestellt werden konnte. Es mußte ein kleines Gesetz geschaffen werden, in dem die die Wehren betreffenden Bestimmungen nicht hineingearbeitet werden konnten. Gewerberat Böhnstädt empfahl, an das Direktorium einen Antrag betreffend Kollektivversicherung der Wehren zu stellen.

Amtsvorsteher Sangel-Bögschen, der als Wehrmann an der Tagung teilnahm, erwähnte, daß in der Wehr, der er angehört, auch zwei Postbeamten waren. Diese hätten auf Veranlassung ihres Vorgesetzten austreten müssen. Er bat die Herren aus Großlitauen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß derartige Bevormundungen in Zukunft unterbleiben, denn die Wehren seien kein politischer Verband, sondern sind im Interesse der Allgemeinheit geschaffen. Landtagsabgeordneter Jonischkies wies darauf hin, daß der Führer der Wehr in Neustadt ein Eingreifen bei einem Brande in Kolleschen mit dem Bemerken abgelehnt haben soll, daß die Wehr weiter als zwei Kilometer von ihrem Standort nicht ausrücke. Als vor einigen Jahren die Pogegener Wehr den Wagen fahrbereit gemacht hatte, mit dem Mitglieder der Wehr zur Verbandstagung nach Prökuls fahren wollten, sei die Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Schilale (Kreis Tauroggen) brenne. Die Pogegener Wehr sei ungeachtet der großen Entfernung sofort hingefahren und es sei ihr auch gelungen, den größten Teil des Ortes zu retten. Ein Mitglied des Präsidiums des Verbandes der litauischen Feuerwehren bemerkte hierzu, daß der Fall bezüglich des Brandes in Kolleschen untersucht wird. Er wies weiter darauf hin, daß bei einem Brande im deutschen Grenzort Schirwindt die Feuerwehr aus Neustadt (Kreis Schaki) als erste zur Stelle gewesen sei. Das Mitglied der Willkischker Wehr, Böttcher, sagte, daß Briefe aus Deutschland an die Willkischker Wehr von einem dortigen Postboten als unbestellbar zurückgesandt worden seien. Er bat die Kauener Herren, an der Beseitigung dieses unhaltbaren Zustandes mitzuarbeiten. Damit war die Aussprache beendet.

Die Bestimmung des nächstjährigen Tagungsortes wurde dem Vorstand überlassen. Mit Dankesworten an die Erschienenen für die Mitarbeit zum Wohle der Allgemeinheit schloß der Vorsitzende gegen ½1 Uhr die Tagung. Um 1 Uhr fand ein Festessen in Deim's Hotel statt. Um 3 Uhr sammelten sich die Wehrleute zu einem Umzug durch den Ort auf dem Marktplatz. Abends wurde im Hotel Kaiserhof getanzt.

Schöffengericht Heydekrug

Ein „vorbildlicher" Bräutigam. Der Arbeiter Pranas J. aus dem Kreise Tauroggen war in glücklichem Besitz einer Braut, die sich etwas Geld erspart hatte. Zunächst borgte er sie um 100 Lit an und nach einem nächtlichen Besuch ließ er eine Unterhose und ein Hemd, die Eigentum des zukünftigen Schwagers waren, ungeheißen mitgehen. Gleichzeitig mit ihm verschwanden auch 150 Lit, die die Braut in einer Schublade aufbewahrt hatte. Natürlich war nun alles aus und es wurde Strafantrag gestellt. In der Verhandlung vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er geglaubt habe, schon jetzt Eigentumsrecht an dem Besitztum seiner zukünftigen Frau gehabt zu haben und im übrigen habe er die 150 Lit nicht genommen, denn das hätte ja niemand gesehen. Das letztere stimmte wohl, aber der Diebstahl der Bekleidungsstücke war von ihm nicht abzuleugnen. Er erhielt dafür 2 Monate Gefängnis. Wegen des Geldes mußte er, obwohl dringend verdächtig, als nicht überführt freigesprochen werden.

Unter Anklage des Diebstahls. Drei Jahre lang hatte das Dienstmädchen Marie T. der Besitzerfrau L. in Kugeleit nach der Letzteren eigenen Aussage treu und ehrlich gedient und von ihr für gute Viehpflege eine Extrabelohnung von insgesamt 85 Lit zugesichert erhalten. Kurz vor Weihnachten 1931, als die zugesagte Belohnung fällig war, will nun Frau L. aus ihrem sonst verschlossenen Schrank einen Hundertlitschein vermißt haben, nachdem sie an einem Abend vorher den Schlüssel aus Versehen steckengelassen hatte. Da die T. an jedem Morgen die Zimmer reinigte, vermutete Frau L. ohne weiteres in ihr die Diebin, zumal, wie sie sagte, „das Mädchen den Jahrmarkt besucht hätte, ohne von ihr Geld verlangt zu haben". Merkwürdigerweise zeigte sie aber den vermeintlichen Diebstahl erst 2½ Monate später der Polizei an, und auf den bloßen Verdacht hin wurde das unbescholtene Mädchen unter Anklage gestellt. Die Beweisaufnahme ergab nicht den geringsten Anhalt, daß die T. den Diebstahl begangen hat, da sie noch ihren ganzen Lohn zu fordern hatte und der Diebstahl, wenn er überhaupt begangen war, ebensogut von einem der zahlreichen Besucher der auf demselben Grundstück betriebenen Gastwirtschaft ausgeführt sein kann. Die Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Memelgau

Kreis Memel

Großfeuer

Ein Anwesen in Kallwischken vernichtet

yr. **Kallwischken,** 25. Juli. In der Nacht zum Sonntag wütete auf dem Gehöft des Besitzers Aschmann ein größerer Brand. Das Feuer kam in einem der Wirtschaftsgebäude zum Ausbruch und hatte bereits eine größere Ausdehnung angenommen, als es bemerkt wurde. Daher war auch kaum etwas zu retten. Sämtliche Wirtschaftsgebäude, bestehend aus zwei Ställen, zwei Scheunen und einem Wagenschauer, brannten vollständig nieder. Nur das Wohnhaus blieb stehen. Mitverbrannt ist das gesamte tote Inventar, eine größere Anzahl Schweine, Kälber und Hühner, die sich in den Ställen befanden, ebenso ein Dreschsatz mit Lokomobile, die dem Wenskor Raiffeisenverein gehörte. Ein Kutscher, der in einer Kammer im Stall schlief, wäre beinahe verbrannt; nur im letzten Augenblick wurde er geweckt und konnte aus dem brennenden Stall flüchten. Bald nach Ausbruch des Brandes erschienen auch die Feuerwehren aus Laukuppen, Prökuls und Michelsakuten, sie konnten jedoch nur eine weitere Ausdehnung des Feuers verhüten. Der Besitzer war während des Brandes nicht zu Hause. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

*

Drei Wirtschaftsgebäude niedergebrannt

Am Donnerstag vormittag wurde die Freiwillige Feuerwehr Prökuls telephonisch nach Rooken gerufen. Der Autolöschzug rückte sofort mit der Bedienung aus und fand dort drei Wirtschaftsgebäude sowie das Insthaus der Besitzer Gißas und Puttrus in hellen Flammen. Das Feuer hatte sich inzwischen auch schon auf das neuerbaute Wohnhaus des G. übertragen. Durch tatkräftiges Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr mit Unterstützung der Pflichtwehr von Rooken konnte dieses mit großer Mühe gerettet werden; auch konnte ein Uebergreifen des Feuers auf eine in der Windrichtung stehende, mit Stroh gedeckte Scheune verhindert werden. Der Besitzer Gißas erleidet durch den Brand einen großen Schaden, da er nur mit insgesamt 30 000 Lit versichert ist. Das Feuer soll durch den schadhaften Schornstein des Insthauses, welches nicht versichert ist, entstanden sein.

*

wd. **Dwielen,** 25. Juli. [Verschiedenes.] An der Eyssebrücke werden zur Zeit größere Reparaturen ausgeführt. Infolgedessen mußte die Brücke für kurze Zeit gesperrt werden. — Mit der Roggenernte ist in der hiesigen Gegend bereits begonnen worden. — Dieser Tage fand auf der Försterei Bliematzen ein Preisschießen statt. Schützenkönig wurde Förster Zielsdorf-Bliematzen. Den zweiten Preis erzielte Präzentor Haack-Wannaggen.

s. **Wilkieten,** 22. Juli. [Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr.] Die Freiwillige Feuerwehr Wilkieten hielt am Dienstag abend im Vereinslokal Feldkeller eine Versammlung ab, die von dem Brandmeister Lau eröffnet und geleitet wurde. Brandmeister Lau forderte die aktiven Mitglieder auf, recht zahlreich an der Sitzung des Gauverbandes teilzunehmen. Nachdem sich die Mehrzahl der Kameraden hierzu bereit erklärt hatte, wurde beschlossen, mit dem Zuge nach Heydekrug zu fahren und einen Antrag betreffs Fahrtermäßigung an den Bahnvorstand in Wilkieten zu stellen. Die Anwesenden kamen überein, in diesem Jahre wieder ein Sommerfest zu feiern; hierfür wurde der 14. August in Aussicht genommen. Nachdem noch ein neues aktives Mitglied in die Wehr aufgenommen worden war, schloß Brandmeister Lau die Versammlung.

*

as. Als dieser Tage die Besitzerfrau B. aus Ißlutze-Moor beim Holzsägen behilflich war, geriet sie mit einer Hand in die Säge. Die Frau erlitt dabei äußerst starke Verletzungen an der Hand, so daß sie nach dem Krankenhaus in Heydekrug gebracht werden mußte.

Kreis Heydekrug

est. **Schillwen,** 25. Juli. [Diebstähle.] In den Morgenstunden des Donnerstag entwendeten Diebe dem Besitzer Urbschat von hier eine Brieftasche mit 185 Lit Inhalt. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln. — Dem Besitzer K. von hier wurde ein Schaf von der Weide und ein Pflug vom Felde gestohlen. Auch hier ist der Täter unbekannt.

ds. **Tarwieden,** 22. Juli. [Eine Einbrecherin ermittelt.] Vor einiger Zeit wurde bei dem Besitzer Sk. von hier ein Einbruchsdiebstahl verübt. Jetzt ist es den Ermittelungen der Polizei gelungen, die Täterin zu ermitteln. Es handelt sich um eine gewisse A. aus Neustadt, die einige Zeit bei dem Besitzer in Stellung gewesen war und daher die örtlichen Verhältnisse genau kannte. Ein Teil der entwendeten Sachen wurde bei der Einbrecherin gefunden.

hn. **Piktaten,** 25. Juli. [Von der bevorstehenden Obsternte.] Da der Blütenansatz bei den Obstbäumen in diesem Frühjahr ungewöhnlich zahlreich war und die darauf einsetzende Fruchtbildung durch keine nennenswerten Witterungsunbilden beeinträchtigt wurde, ist im kommenden Herbst mit einer verhältnismäßig sehr guten Obsternte zu rechnen. Bemerkenswert ist es, daß die meisten Obstbäume in der hiesigen Umgegend auch das in der vergangenen Woche niedergegangene schwere Unwetter, das mit starken Hagelschlägen untermischt war, verhältnismäßig gut überstanden haben. Die Beerenernte, die sich hier bereits ihrem Ende zuneigt, ist, ebenfalls wie in den vergangenen Jahren, so auch in diesem Jahre sehr gut ausgefallen. Hauptsächlich sind es die Johannisbeeren, die in diesem Sommer ganz beträchtliche Erträge abgeworfen haben. Da sich der Verkauf der Johannisbeeren wegen der niedrigen Preise fast nicht bezahlt macht, bereiten die Besitzer aus dem weitaus größten Teil der Johannisbeerenernte den hier schon zu einer gewissen Berühmtheit gelangten Johannisbeerwein, der nicht nur eine gute Verwendungsmöglichkeit für die Johannisbeeren darstellt, sondern auch einen wirklich guten und bekömmlichen Haustrunk abgibt. — Die meisten Besitzer der hiesigen Umgegend haben schon mit der Roggenernte begonnen.

an. **Schakuinellen,** 25. Juli. [Großes Schadenfeuer.] Dieser Tage brach eines nachts, während sich die Bewohner in tiefstem Schlafe befanden, auf dem Gehöft des Gastwirts Stich in Schakuhnen ein Brand aus. Stich sowie seine Angehörigen wurden erst durch den Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Um diese Zeit stand die Scheune bereits in hellen Flammen, und griff bereits auf einen massiven, unter Pfannen befindlichen Stall und einen daneben liegenden Holzschuppen über. Den inzwischen an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren von Schakuhnen und den Nachbarorten gelang es trotz eifrigen Bemühens nicht mehr, die beiden letztgenannten Gebäude zu retten; sie konnten nur das Uebergreifen des Feuers auf das Wohn- und Geschäftshaus verhüten. Die gesamte Heuernte sowie Maschinen und Ackergeräte sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache ist bisher noch nicht geklärt.

Kreis Pogegen

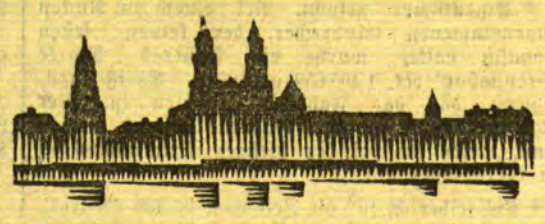
* **Pogegen,** 25. Juli. [Eigentümer eines Herrenfahrrades gesucht.] Ende Mai wurde einem Postbeamten in Pogegen von einem unbekannten Mann ein Herrenfahrrad, Marke „Polo", zur Aufbewahrung übergeben. Das Fahrrad ist bisher nicht abgeholt worden. Es besteht somit der Verdacht, daß das Rad aus einer strafbaren Handlung herrührt. Der Eigentümer dieses Rades wolle sich beim dritten Polizeikommissariat des Memelgebiets oder bei der Landespolizeistation in Pogegen melden.

est. **Meischlauken,** 25. Juli. [Ein Einbruchsdiebstahl] wurde in der Nacht zum Donnerstag bei dem Besitzer Borm verübt. Die Diebe entwendeten einen Grammophonapparat und mehrere Schallplatten sowie eine Trompete. Scheinbar hat es sich bei den Einbrechern um „musikkundige" Personen gehandelt, denn sie hatten nur Musikinstrumente genommen, obwohl der Zugang zu den dort befindlichen Schränken leicht möglich war, da diese unverschlossen waren.

fp. **Uigschen,** 22. Juli. [Verschiedenes.] Trotz günstiger Verhältnisse für Wasserwild sind die Wildentenbestände in den letzten Jahren hier bedeutend zurückgegangen. Während früher zahlreiche Entenschwärme über dieser Gegend zu sehen waren, sieht man sie heute nur in kleinen Gruppen ziehen. Deshalb wurden bei der jetzt begonnenen Jagdzeit für Enten am ersten Tage von zwei Schützen auch nur zwei Enten geschossen. In den nächsten Tagen waren hier überhaupt keine Enten mehr zu sehen. Der Rückgang der Wildentenbestände ist zu einem großen Teil wohl darauf zurückzuführen, daß während der Brutzeit in den Brüchen die leicht zugänglichen Nester von Erwachsenen und Kindern „ausgeräubert" werden. — Ein seltenes Bild bietet den Passanten des Dorfweges eine Birke, die aus einem etwa drei Meter hohen Weidenstamm herauswächst. Die Birke hat einen Durchmesser von etwa 20 Zentimetern erreicht und ist sieben Meter hoch.

sk. **Uebermemel,** 25. Juli. [Schmuggeleien am Memelstrom.] Am Zollamt Memelbrücke meldete ein memelländischer Besitzer acht Brote Käse zur Verzollung an, die auch ordnungsmäßig verzollt wurden. Der Wagen, in dem sich der Käse befand, wurde jedoch noch nachkontrolliert. Dabei entdeckte der Beamte noch ein neuntes Brot. Da der Verdacht der Zollhinterziehung bestand, wurde Fahrzeug nebst Käse beschlagnahmt. Mit vieler Mühe gelang es schließlich dem Besitzer, die Beamten davon zu überzeugen, daß lediglich ein Versehen geschehen war. Schließlich schenkte man ihm Glauben und er kam lediglich mit einer Ordnungsstrafe davon. — In aller Frühe, als noch Nebel auf dem Strom lag, versuchten einige Männer ein Pferd von memelländischer Seite nach Deutschland zu schmuggeln, indem sie mit dem Pferd die Memel durchschwammen. Ihr Vorhaben wurde aber von jenseits des Stromes von Grenzbeamten beobachtet. Als sie glücklich das jenseitige Ufer erreicht hatten, wurden sie festgenommen und das Pferd wurde beschlagnahmt.

R. **Kerkutwethen,** 25. Juli. [Lager im Roggenfeld.] Als der Besitzer B. Günther am Freitag morgen mit seinen Leuten ein neben dem Gehöft liegendes Roggenfeld anmähte, bemerkten sie zwei Männer, die sich auf dem Roggenrain in gebückter Haltung eiligst davonmachten. Ihre Vermutung, daß die Ausreißer hier unter freiem Himmel ihr Nachtquartier gehabt haben könnten, wurde bestätigt, denn bald fand man inmitten der hohen Halme ein regelrechtes Lager nebst einem Vorrat von unreifem Obst und eine Pferdedecke. Etwas weiter von diesem Lager lag ein Sack und ein leeres Bierachtel. Ob es sich hier um harmlose Arbeitsuchende oder irgendwelche Verbrecher handelte, konnte nicht festgestellt werden, weil die beiden aufgescheuchten Fremden, noch bevor man sich ihnen nähern konnte, im nächsten Getreidefeld wieder untergetaucht waren.



Kaunas, 25. Juli

Zunahme der Zwangsversteigerungen

h. In der ersten Hälfte dieses Jahres haben zur Eintreibung ausstehender Schulden insgesamt 806 Zwangsversteigerungen stattgefunden, während in der gleichen Zeit des Vorjahres etwa 300 Zwangsversteigerungen stattfanden.

Große Schäden durch Unwetter

h. Das Unwetter, das in der vergangenen Woche über ganz Litauen niederging, hat insbesondere in den Kreisen Olita und Keidany große Verwüstungen angerichtet. Durch den orkanartigen Sturm wurden viele landwirtschaftliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude beschädigt oder zum Teil sogar völlig umgerissen. In diesen beiden Kreisen wurden durch Blitzschläge zwei Wohnhäuser und dreizehn Wirtschaftsgebäude in verschiedenen Dörfern vollkommen eingeäschert. Die Ernte ist auf weite Strecken vernichtet. Im Kreise Raseiniai wurden durch den Sturm vier Wirtschaftsgebäude umgerissen. Der Schaden ist überall sehr groß.

h. **Schutz für Radiohörer.** Das Verkehrsministerium hat einen Gesetzesentwurf zum Schutz der Radiohörer ausgearbeitet, dessen Ziel es ist, die störenden Motorgeräusche, die jetzt den Rundfunkempfang in der Stadt Kaunas fast unmöglich machen, zu beseitigen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß die Inhaber von Elektromotoren, durch deren Betrieb der Radioempfang gestört wird, verpflichtet sind, die Motore auf eigene Kosten entsprechend zu isolieren. Diese Bestimmung hat bei den Kauener Zahnärzten Entrüstung hervorgerufen. In einem Memorandum an die Regierung erklären die Zahnärzte, daß die Durchführung der vorgeschriebenen Isolierungen mangels von fachkundigen Monteuren nicht möglich und außerdem auch sehr teuer sei. Es wird gebeten, von der Inkraftsetzung dieses Projektes vorläufig Abstand zu nehmen.

*

Der nasse Tod

h. In der Nähe des Städtchens Punia nahe bei Olita ist der 21jährige Einwohner des Dorfes Aleksandrava, Skripkunas, beim Baden in einem Teich ertrunken. — In einem Teich im Dorfe Rukuschiai bei Zagare ertrank der 28 Jahre alte Zadeikis. — Im Dorfe Biliunai kam der 13jährige Sohn des Landwirtes Gruma das beim Baden in einem Teich ums Leben. — Im Dorfe Martinischkiai bei Zagare wurde aus einem kleinen Fluß die Leiche des 60 Jahre alten Landwirts Ribinskas ans Ufer geschwemmt. Man vermutet, daß er beim Baden ertrunken ist.

*

h. **Kazla-Ruda,** 25. Juli. [Aus Eifersucht die Gegnerin erschlagen.] In einem Gasthause spielte sich dieser Tage eine aufregende Eifersuchtsszene ab, in deren Verlauf die aus Olita gebürtige Mariseviciute ihrer Gegnerin, einem hier ansässigen Mädchen, einen so heftigen Hieb mit einer Flasche auf den Kopf versetzte, daß diese tot zusammenbrach. Die beiden Mädchen waren wegen eines Mannes in Streit geraten.

h. **Krekenava,** 25. Juli. [Großfeuer.] Durch ein Großfeuer wurden im Dorfe Taubaraiciai die beiden Wohnhäuser eines Landwirtes eingeäschert. Der Schaden beträgt 10 000 Lit.

*

h. In Tauroggen wurde dieser Tage eine Brieftaube mit den Buchstaben „WPB 498/30" und mit dem deutschen Adler eingefangen. Die Taube wurde der Kriminalpolizei übergeben.

h. Beim Baden in der Memel ist der 14jährige Sohn des im Dorfe Medukschta wohnhaften Landwirtes Mazauskas ertrunken. Die Leiche wurde bereits geborgen.

Kaufen Schweine
von 180 Pfund aufwärts
Mittwoch, den 27. Juli
Bahnhof Pogegen. Prökuls. Heydekrug und Stonischken
4 Uhr morgens.
Jagst & Bastian

Makulaturpapier zu haben bei
F. W. Siebert, Memeler Dampfboot A.-G

Zwangsversteigerung
Dienstag, den 26. Juli 1932, werde ich um 3 Uhr nachm bei **Willgalies,** Schattern
2 Schweine (561
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Veitstr. 3

Schmalleningken
Suche v. sof. ein. tücht.
Schuhmachergesell.
d. selbständ. arb. darf.
Frau **M. Wieck**
Schmalleningken (577

Akademiker, Lehrer, Kaufleute, Landwirte Angestellte u. s. w. wünsch. glückl. Heirat Anbahnung sof. Auskunft kostenlos. (7919
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48

Prökuls
Einen tücht. erfahr.
Chauffeur
d. auch sämtl Nebenarbeit machen muß, stellt v. sof. ein (584
Emil Niklaus
Fleischermeister
Prökuls (584

Rucken
Aelterer (459
Gärtnergehilfe
mit nur guten Zeugnissen v. gleich gesucht.
Rob. Festerling
anerkannte Lehrgärtnerei
Rucken
Telefon Stonischken 24
Daselbst kann sich ein kräftiger **Gärtnerlehrling,** Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung melden.

Ein kleines bebautes
Grundstück
im Kreise Pogegen zu kaufen gesucht. Angeb. unter **1424** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (547

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knaus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

54. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Rauchen Sie!" sagt Krieglacher und zündet sich gleichfalls eine Zigarre an (die Kranke ist bereits ins Hospitalzimmer geschoben worden.) „Da, nehmen Sie Feuer und schämen Sie sich Ihrer Tränen nicht. Ich kenne den Schauer über die eigene Vermessenheit, den man nach einer großen Operation empfindet. Wie ein geprügelter Hund! Aber glauben Sie mir — Sie sind der geborene Chirurg. Ich wünschte mir einen solchen Assistenten."

Tomas nimmt eine Zigarre, er kann noch immer nicht sprechen. Alles in ihm ist gelöst in eine heiße leidenschaftliche Ergriffenheit, die nicht nur das Ereignis dieser letzten Stunden umfaßt, sondern sein ganzes Leben, vergangenes und künftiges. „Ich danke Ihnen . . .!" stottert er schließlich, aber das gilt gar nicht dem Mann mit dem ausgemergelten Gesicht im weißen Aerztekittel, es gilt einer unsichtbaren, unbekannten Adresse. „Ich danke Ihnen."

Sie gehen ins Krankenzimmer. Mutter Weber ist in erschöpften Schlummer gefallen, sie atmet schwach und ungleichmäßig, aber ihr aschfahles Gesicht ist ruhiger geworden und hat eine sonderbare schmerzstille Schönheit, und als Tomas ihre Hand nimmt, um nach dem Puls zu sehen, tut er es nicht mit dem Interesse des Arztes, sondern mit inniger, tief besorgter Liebe. Sie wird mir doch jetzt nicht sterben! denkt er, als wäre es seine eigene Mutter. Wäre er allein im Zimmer, er drückte vielleicht einen zarten Kuß auf diese trockene, knöcherne Greisinnenhand.

Krieglacher legt seinen Kittel ab, Tomas begleitet ihn auf den Korridor, es ist eigentlich nichts mehr zu sagen, aber Krieglacher steht wie angewachsen und starrt an Tomas vorbei — und Tomas versteht: Die Szene vom Nachmittag, jedes Börsengespräch belastet ihn, er schämt sich. Nein, er soll sich nicht schämen, er ist kein niedriger Charakter, ein niedriger Charakter hätte sich in dieser Stunde für die erlittene Zurechtweisung gerächt, er aber . . . „Sie haben mich aufgerichtet," sagt Tomas, „Sie haben mir neuen Lebensmut gegeben, ein neues Ziel . . ."

Als er zurück ins Krankenzimmer kommt, sitzt Schwester Martha am Bett, auch ihr Gesicht ist von der Aufregung dieser Stunde gerötet und freudig bewegt.

„Ich habe doch gewußt . . .", sagt sie und bricht ab. Noch immer sind ihre Augen dunkler als sonst und strahlen von Kraft und Zuversicht. Und von einer reinen, tiefen Freude, die vielleicht nicht allein Mutter Webers kümmerlich verlängerten Lebensstunden gilt.

Sie zieht einen Zettel aus der Tasche. „Sehen Sie, was ich da habe. Das ist die Adresse vom Franz — nämlich von Mutter Webers Sohn. Mir ist eingefallen — Sie könnten dem Jungen ein Radiogramm schicken, damit er in Brooklyn aufs Schiff kommt. Ich meine — vielleicht ist sie doch zu schwach, um den Transport ans Land . . ."

„Natürlich, und es wird sie ungeheuer beruhigen!" Tomas ist begeistert. Er ist Schwester Martha dankbar, als hätte sie ihm mit diesem Dienst, den er Mutter Weber erweisen darf, ein Geschenk gemacht.

„. . . und bis dahin wird sie uns schon nicht sterben!" sagt sie.

Dieses kleine Wörtchen „uns" schafft plötzlich eine tiefe Zusammengehörigkeit. Tomas nimmt sie bei den Händen — bei diesen guten Schwesterhänden, die während der Operation immer zur richtigen Stelle waren, und trinkt mit unersättlichem Durst die unverhüllte Bewunderung ihres Blickes. Ein Mann, denkt er, kann unendlich viel leisten, wenn neben ihm eine Frau steht, die leidenschaftlich seine Ziele verfolgt. Und es geht ihm weiter durch den Kopf, daß dies vor allem andern der Sinn einer Ehe ist; die gemeinsame Hingabe an ein Drittes, Wesentliches. Und zum ersten Mal kommt ihm der Gedanke, daß seine eigene Ehe von allem Anfang an verfehlt gewesen war. Dann steigt er langsam die Treppe wieder hinauf und geht nach dem Ballsaal. Es ist zwei Uhr vorbei, er weiß, das Fest ist längst zu Ende und Sybil ist längst anderswo und es ist gar nicht um Sybils willen, daß er noch einmal die Glastür hinter der Estrade öffnet und in den leeren, halbdunklen Ballsaal sieht.

Dumpfer, säuerlicher Geruch von kalten Zigarrenqualm, Weindunst und Menschenschweiß, Flaschen auf den Tischen und unter den Tischen, leere und halbvolle Gläser, quer über das Parkett Koriandolistreifen wie tote, verknäuelte Schlangen. Das ist der Bodensatz des verklungenen Festes. Eine ganze Weile steht er in der Tür und atmet mit der schlechten säuerlichen Luft die triste Melancholie aller abgetanen Freuden.

„Es ist vorüber," sagt er halblaut vor sich hin. Aber er weiß gar nicht, was er damit meint: das Fest oder sonst etwas, das nur ihn allein angeht.

*

Am nächsten Morgen, zwischen sieben und halb acht, stieg ein Mann in grauer Joppe vom B-Deck über die Hintertreppe hinab. Unterm Arm trug er ein unscheinbares Holzkästchen. Keiner ahnte, daß in diesem Kästchen ein Unheil beschlossen war, von dem er selbst im Laufe dieses Tages betroffen werden sollte.

Der Kammerdiener Stephansons klopfte, wie jeden Morgen, an der Tür mit der Aufschrift „Arzt". Schwester Martha öffnete und nahm ihm das Kästchen ab.

„Ich mache noch schnell die Analyse für Stephanson," sagte sie zu Tomas, „dann gehen wir zu Frau Weber."

Zum ersten Mal wollte ihr Tomas diese Arbeit abnehmen, aber sie ließ es nicht zu. Er setzte sich auf das weißledern-bespannte Kanapee und sah mit einer Art aufmerksamer Zerstreutheit zu, wie sie Probier- und Meßgläser handhabte. Er hatte heute endlich einmal ein paar Stunden tief und ruhevoll geschlafen. Gleich nach dem Erwachen hatte er einen Gedanken gesucht, der ihm während des Einschlafens gekommen war, aber er kannte ihn nicht mehr finden. Er wußte nur, daß es ein überraschend einfacher, unbezweifelbar richtiger und entscheidender Gedanke gewesen war. Auch jetzt, während er den mageren, geschickten Händen Marthas zusah, suchte er nach diesem Gedanken.

„Aber das ist doch — sonderbar!" rief sie plötzlich. Er kam zu ihr. „Jeden Morgen bisher hat dieser Stephanson zwischen eineinhalb und eindreiviertel Prozent Zucker gehabt. Und heute soll er beinahe drei Prozent haben!?"

„Unmöglich!" Tomas überprüfte den Versuch. Einmal. Zweimal. Aber das Polarisations-Mikroskop zeigte immer wieder zwei Ganze, neun Zehntel.

„Ich muß sofort zu ihm gehen," sagte Tomas. „Bitte sagen Sie Krieglacher, er möge bei Frau Weber warten, bis ich komme. Es kann nur zehn Minuten dauern."

Als er schon in der Tür war, hatte er das unklare Gefühl, etwas vergessen zu haben. Hatte er nicht Schwester Martha etwas sagen wollen? Er wandte sich um. Aber sie stand noch immer über das Mikroskop gebeugt und sah nicht nach ihm hin. Der Ausdruck ihres Gesichtes war streng und verschlossen, wie gewöhnlich. Er empfand eine kleine Enttäuschung darüber.

Stephanson war nicht mehr in seiner Kabine. „Seit sieben Uhr ist er auf den Beinen," erzählte Miß Fielding. Eine völlig verweinte, verzweifelte Miß Fielding. Sie zitterte so sehr, daß der wilde Schmuck in ihren Ohren und auf ihrem Busen leise klirrte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Jahr Rußland-Erfahrungen

Entwicklung eines deutschen Bergmanns vom März 1931 bis zum April 1932, wie sie sich in zwei Briefen widerspiegelt, die im Abstand von einem Jahr geschrieben wurden

Von unserm Moskauer Mitarbeiter
Artur W. Just

Zuschrift an eine deutsche kommunistische Zeitung

Moskau, den 11. 3. 31

Nach jahrelangen Entbehrungen entschlossen wir uns, trotz der Hetze der kapitalistischen Meute, die Hölle des Elends und der Ausbeutung zu verlassen und reisten am 6. 3. 31 von Staßfurth über Berlin nach Moskau. Nach langer Fahrt erreichten wir die russische Grenze und somit ein Land, in welchem jedes kapitalistische System von den Werktätigen ins Land der Träume geschickt ist. Wurden wir durch Deutschland mit scheelen Blicken angesehen, als wir mit Koffer und Kisten beladen die Bahn besetzen, so wurden wir für diese Behandlung vielfältig entschädigt, als wir die russische Grenze überschritten. Kaum hielt der Zug auf der Grenzstation, hatte es sich auch schon unter den Rotarmisten herumgesprochen, daß deutsche arbeitslose Brüder gekommen sind. Sie empfingen uns mit einem Konzert, waren uns behilflich beim Aussteigen und Transport unserer Pakete unbeschreiblich — aber wahr. Unser Empfang in Moskau selbst: Alle Lügen fielen in sich zusammen, als wir alles mit eigenen Augen sahen. Es wurde uns freigestellt, wo wir hingehen und was wir sehen wollten: Fabriken und Kinderheime für kleine und kleinste Kinder, worüber sich alle Welt freuen würde, wenn sie es sehen würde, genau so wie wir uns gefreut haben. Auch wurde uns zu Ehren von den sich im Gewerkschaftshaus befindlichen Arbeiterstudenten ein herrlicher Abend mit Theater und Vorträgen bereitet. Am zweiten Tage ließen es sich die Rotarmisten nicht nehmen uns einzuladen, nach Konzert und Theater an einer Tafel mit uns zu speisen und wir waren höchst erstaunt, daß selbst höhere Offiziere vorhanden waren, welche uns die Hände schüttelten zum Willkommengruß in der Sowjetunion. Heute am 11. 3. fahren wir unserer neuen Heimat Solikamsk (Zentrum der Kaliindustrie im Nordural. Die Red.) entgegen und wollen mit unseren russischen Brüdern Hand in Hand am Aufbau der Industrie mitarbeiten, und wenn es sein muß mit unserem Leben, das leider nur einzige Land verteidigen. Wir versprechen weitere Berichte an dieser Stelle zu geben. Mit proletarischem Gruß Frau Marta K. Albert K.

Ein Jahr später war das Ehepaar K. um einige Rußlanderfahrungen reicher, als Arbeitslose wieder nach Staßfurth zurückgekehrt.

*

Staßfurth, den 11. 4. 1932

Werter Herr M.!

In der Heimat gut und schnell eingelebt, möchte ich nicht vergessen, auch an denen zu denken, welche fern der Heimat, abseits von Zucht und Ordnung, ein ehrliches und gutes Wort für uns übrig hatten. Ein Jahr schwerster Enttäuschungen liegt hinter uns, schwer fiel es mir, die Zeit dort durchzuhalten. Dafür leben wir aber jetzt wieder in geordneten, der Zeit entsprechenden Verhältnissen. Bei Herrn S. (an den der Briefschreiber durch den Empfänger dieses Briefes empfohlen worden war. Die Red.) fand ich das, woran ich schon lange nicht mehr glaubte, nämlich Ehrlichkeit und Freundschaft. Wir selbst sind gesundheitlich wohlauf. Ein ruhiges Wesen mit festem Willen gepaart mit Zufriedenheit, läßt eben alles überstehen und überwinden. Zur Fahrt Solikamsk, Berlin, Staßfurth möchte ich bemerken, sie war sehr amüsant. Hinter Perm (im Ural. Die Red.) blieben wir eine Nacht im Schnee stecken. In der darauf folgenden Nacht entgleiste der erste Wagen hinter der Maschine und lief dreieinhalb Kilometer neben den Gleisen her. Schaden trug keiner. Nach sechsstündiger Arbeit standen wir fahrbereit und man brachte uns wohl und gesund bis Moskau. In Moskau selbst wurden wir sehr enttäuscht, ohne jegliche Hilfe, man drückte uns den Paß in die Hände mit den Worten: Seht zu wie Ihr nach Deutschland kommt, wenn Ihr einmal fortwollt. Man gab mir einen Schein, worauf ich an der Grenze für 40 Rubel deutsches Geld einlösen könnte, aber der Schein war falsch und hatte anderen Inhalt. Man sagte an der Grenze, ich hätte in Moskau schon deutsches Geld bekommen müssen. Also ohne einen Pfennig nach Deutschland! Unsere Sprachkenntnisse ließen uns aber in Moskau das Konsulat finden, um das lettische Visum (soll heißen litauische. Die Red.) zu erhalten. Auch den Bahnhof fanden wir, so daß wir gesund und froher Laune heute wieder in Deutschland, wenn auch kein gutes, so doch besseres Leben haben als in Solikamsk. Ich bekomme 11,75 Mark Unterstützung, verbilligte Kohlen und Lebensmittel. Kein Deutscher hätte einen Grund zur Klage, ich lasse den Mut nicht sinken, nach Regen folgt Sonnenschein auch für Deutschland.

Ein Beispiel: Der Küchenzettel für diese Woche vom 10. bis 16. 4.:

Sonnabend: Sauerkohl mit Eisbein (1 Pfund 8 Pfg. Eisbein 30 Pfg.)	0,38 Mark
Sonntag: Spinat, Spiegelei, Kartoffeln	1,00 Mark
Montag: Bohnensuppe mit Speck	0,36 Mark
Dienstag: Nudelsuppe mit Rindfleisch	0,69 Mark
Mittwoch: Salzkartoffeln mit Kottlet	0,60 Mark
Donnerstag: Reisbrei mit Wurst	0,60 Mark
Freitag: Kartoffelsuppe mit gehackten Klößchen	0,40 Mark
Summa	4,03 Mark

Also für 2 Personen gut ausreichend für Mittagessen 4,03 Mark.

Dazu zwei Brote 1,20 Mark, zwei Pfund Schmalz 0,76 Mark, ein Pfund Margarine 34 Pfg., zusammen also 6,33 Mark.

Das das Viertel Wurst nur 13 bis 15 Pfennige kostet, kann man sich als Wohlfahrtsunterstützungsempfänger auch dies leisten, also ein besseres Leben als dort, und ist nicht dem Haß und Neid, sowie bösen Verleumdungen ausgesetzt. Ich will schließen mit dem Wunsch, daß diese Zeilen Ihnen sowie Familie bei bester Gesundheit erreichen.

Albert K. und Frau.

Die neuen Männer in Preußen

Schleusener, Finanzminister

Dr. Lammers, Kultusminister

Höltscher, Justizminister

Dr. Ing. Scheidt
Wohlfahrtsminister

Oberst Heinrichs
Kommandeur der Berliner Schupo

Dr. Weiß, Stellvertretender
Polizeipräsident von Berlin

Der Entdecker der schönen Frauen

Zum Tode von Florence Ziegfeld — Wie der Kraftmensch gesellschaftsfähig wurde — Mädchenmusterung — Ein strenger Paris — Die Launen eines Verschwenders

Florence Ziegfeld, der König der amerikanischen Showmen, der „Entdecker der schönen Amerikanerin", ist dieser Tage gestorben. Sein englischer Kollege Cochran erzählt aus dem bewegten Leben seines berühmten Konkurrenten manche amüsante und hörenswerte Geschichte. „Ziegfeld ist ein wirklich großer Schausteller", schreibt Cochran in einem Londoner Blatt, „und in seiner Art selbst ein Künstler, wie sie heute im Bühnenleben selten geworden sind. Zum erstenmal traf ich ihn auf der Weltausstellung in Chicago 1893. Ziegefeld war damals noch ein junger Mann. Er hatte gerade ein altes Arsenal übernommen und ein Variété daraus gemacht, dessen Hauptzugnummer der Kraftmensch Sandow bildete. Mit einem genialen Trick gab er seinem Unternehmen einen mächtigen Auftrieb und steigerte die Kasseneinnahmen einer Woche von 2000 auf 36 000 Dollar. Er brachte es nämlich fertig, zwei Damen der Gesellschaft zu bewegen, Sandow in seiner Garderobe zu besuchen. Der Kraftmensch war gesellschaftsfähig geworden, und die Ladies fanden nichts dabei, auf offener Bühne seine Muskeln zu befühlen.

Mit demselben Sandow hat Ziegfeld später noch einmal einen großen Erfolg gehabt. In San Francisco wollte er einmal einen Zweikampf zwischen Löwen und Pferden zeigen. Die Polizei verbot jedoch das seltsame Duell, und Ziegfeld kündigte einen Kampf zwischen Sandow und dem Löwen an. An jenem Abend nahm er 18 000 Dollar ein, und dabei kam der Kampf noch nicht einmal zum Austrag, denn der Löwe ergriff vor Sandow die Flucht. „Mri," so fährt Cochran fort, „ging es damals bitterschlecht, und ich machte Ziegfeld den Vorschlag, mit einem Mädchen namens Maria Stuart eine Schau zu veranstalten. Damals war ich Komiker, aber Ziegfeld wollte nichts von mir wissen, übernahm jedoch Fräulein Stuart und hatte großen Erfolg mit ihr. Diese Wahl war bezeichnend für die ganze Laufbahn Ziegfelds. Er hatte stets einen untrüglichen Spürsinn bei der Wahl hübscher Mädchen für seine Schau. Er hat ja auch in der „Girl-Show" der Welt eine ganz neue Augenweide erschlossen. Seinen ersten Erfolg hatte er im Jahre 1907, und seitdem ging es Schritt für Schritt aufwärts. Seine blendenden, verwirrenden Inszenierungen mit immer neuen überraschenden Tricks und Dekorationen wurden überall Mode. Die Pariser Revue von heute verdankt seinen Anregungen Wesentliches. Schon vor zwanzig Jahren machte man auf diesem Gebiet all das, was es heute noch gibt, nur viel besser. Wohl wurde Ziegfeld in letzter Zeit übertrumpft — ohne Rücksicht auf die Kosten. Aber all diesen Nachschöpfungen fehlte der künstlerische Sinn, den Ziegfeld nie vermissen ließ. Zuletzt beschäftigte er sich auch mit Operetten und Singspielen und hatte damit in London großen Erfolg.

Das eigenartigste, was ich in meiner ganzen Laufbahn zu sehen bekommen habe, war Ziegfelds Büro, wenn er Musterung hielt. Korridore und Treppen waren mit Mädchen besetzt, den schönsten, die es in Amerika gab. Sie alle warteten hier auf den Augenblick, wo sie ihr Glück machen konnten. Denn bei Ziegfeld engagiert zu werden, war ein großes Glück; die meisten Ziegfeld-Girls haben in die erste Gesellschaft hineingeheiratet. Ziegfeld war ein überaus strenger Paris und ein scharfer Kritiker. Er besichtigte eine Frau, wie etwa Lord Lonsdale ein Pferd besichtigen mag, und keine Einzelheit entging seinem scharfen Blick. Nie ist ihm dabei ein Irrtum unterlaufen. Auch bei den Proben hatte er auf die kleinste Einzelheit ein scharfes Auge. Wenn er die Bühne betrat, erkannte er auf den ersten Blick, ob der Rock eines Mädchens um eine Idee zu lang oder zu kurz war, oder ihr Haar nicht so saß, wie es dem Gesicht angemessen war.

In seiner ganzen Lebensführung war Ziegfeld anspruchsvoller als der verschwenderischste Grandseigneur der alten Zeit. So erinnere ich mich, daß einmal auf seiner Jagd Speck und Eier nicht so geraten waren, wie er es gewohnt war. Sofort wurde der Koch herbeigerufen, und Ziegfeld erklärte ihm nach kurzem Besinnen: „Im Ritz ist ein Küchenchef, der Speck und Eier wie ein Künstler herrichtet. Schaffen Sie ihn mir sofort zur Stelle." Als man ihn vorsichtig darauf aufmerksam machte, daß das ein wenig lange dauern würde, sagte er fest und bestimmt: „Dann chartern Sie eben einen Dampfer." So geschah es, daß ein vielbeschäftigter Newyorker Küchenchef von seiner Arbeit weggeholt und an Bord eines Dampfers gebracht wurde, um Ziegfeld das Frühstück zu bereiten.

Zusammenstoß zweier Kraftwagen

wtb. **Remagen**, 23. Juli. Bei Sinzig stieß gestern ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen mit einem Lieferwagen zusammen. Ein Insasse war sofort tot, ein anderer wurde schwer verletzt. Kurz nach dem Unglück fuhr ein schwerer Personenwagen auf den Trümmerhaufen, zwei Personen wurden durch Glassplitter verletzt.

8000 Kilo Kaffee geschmuggelt

wtb. **Hamburg**, 22. Juli. Die Zollfahndungsstelle hat einen großangelegten Zollschmuggel in Kaffee aufgedeckt. Seit Oktober 1931 sind in einem Lastkraftwagen, einem Möbelwagen und einem Motorkahn, die mit Geheimverstecken versehen waren, etwa 8000 Kilo Kaffee geschmuggelt worden. Acht Personen wurden verhaftet.

Frankreich fehlen in einem Quartal — 700 Millionen Steuern

wtb. **Paris**, 22. Juli. Nach einer Statistik für die Steuereingänge in Frankreich belaufen sich diese in den drei ersten Monaten des laufenden Etatsjahres auf 8569 Millionen Francs. Sie bleiben damit um 679 Millionen hinter dem Voranschlag und um 590 Millionen hinter den Eingängen der ersten drei Monate des vergangenen Jahres zurück.

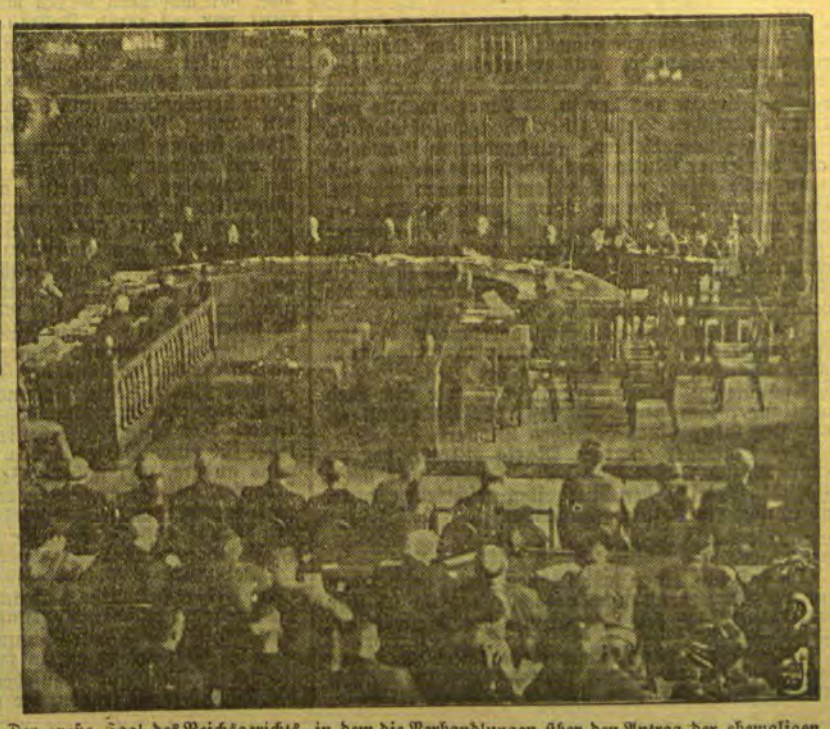
Der „dritte Grad" in einem Gefängnis der U. S. A.

Newyork, 22. Juli. Vor dem Schwurgericht in Jacksonville kam der letzte Akt einer grausigen Gefängnistragödie zum Abschluß. Zwei Beamte des Staatsgefängnisses in Florida waren wegen Mordes an dem neunzehnjährigen Häftling Artur Maillefert angeklagt, den sie in unmenschlicher Weise gefoltert und schließlich umgebracht haben. Die Anklage stützt sich hauptsächlich auf die Aussagen der Mitgefangenen Mailleferts, die geradezu erschütternde Bekundungen machten. Maillefert, der einige Male aus dem Gefängnis ausgebrochen war, wurde eines Tages von den beiden Aufsehern splitternackt ausgezogen und in einem Faß eingeschlossen. Dem Gefangenen gelang es, eine der Faßdauben zu durchschlagen und zu flüchten. Er wurde mit Bluthunden verfolgt und brach schließlich nach der Durchquerung eines Flusses im Wald zusammen. Dort fand man ihn; zur Strafe sperrten ihn die Beamten in die sogenannte „Schwitzzelle", einen 90 Zentimeter breiten und zwei Meter hohen Kasten, in dem er am Hals angekettet und 24 Stunden ohne Nahrung gelassen wurde. Man fand ihn tags darauf erwürgt vor. Die Angeschuldigten erklären, daß Maillefert in der Schwitzzelle Selbstmord begangen habe. Sie wurden bis zur Beendigung des Verfahrens gegen eine Kaution von mehreren tausend Dollar auf freiem Fuß belassen.

Zur Klage der alten preußischen Regierung gegen das Reich

Hier kommt der Preußen-Konflikt zur Entscheidung
Die Verhandlung in der Staatsrechtsklage der preußischen Regierung gegen die Reichsregierung mit dem Ziel, den Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die Maßnahmen der Reichsregierung zu erlangen, wird vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden.

Mitte: **Die Vertreter der Parteien und ihr Richter**
oben links Dr. Gottheimer, Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium, der das Reich vor dem Staatsgerichtshof in Sachen des Antrages der alten preußischen Regierung auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung vertritt — rechts Reichsgerichtspräsident Bunke, der die Verhandlung führt — unten links Ministerialdirektor Badt, der zusammen mit dem Breslauer Professor Waldecker (rechts) die **preußische Regierung vertritt.**



Der große Saal des Reichsgerichts, in dem die Verhandlungen über den Antrag der ehemaligen **preußischen Minister gegen die Reichsregierung stattfinden.**

H. R. Berndorff / Gift und Geld

Das Schicksal eines Mannes und einer Frau, die in den Kampf um Opium hineingerieten.

Zweite Fortsetzung*)

Copyright 1932 by Dieck & Co., Stuttgart. Nachdruck verboten

Dann kamen Tage, an denen ihr Mann spät in der Nacht nach Hause kam. Er war bei einem chinesischen Kaufmann Lu gewesen, mit dem er ein großes Geschäft in Sojabohnen tätigen wollte, das von da an seine Gedanken ganz in Anspruch nahm. Er war so gut zu ihr, aber sie fühlte, wie die Sorge immer wieder an ihn heranbrandete und ihn ihr entriß. Sie war so jung und ungeschickt, was sollte sie tun? Dann ging mit einem Male alles ganz hastig, ganz überstürzt. Er mußte nach Europa. Sie wäre gern mitgefahren, aber sie wußte, daß die Reise sehr viel Geld kosten würde, und da sie von ihrer ganzen Situation schließlich nur begriff, daß die Geschäfte ihres Mannes schlecht gingen, so beschied sie sich und sprach die Bitte, die ihr auf den Lippen brannte, mitfahren zu dürfen nach Europa, nicht aus.

So sehr hatten die Sorgen ihren Mann mitgenommen, daß sie nicht dazu gekommen waren, bei den Familien einiger Europäer, mit denen ihr Mann oberflächlich zu verkehren pflegte, Besuch zu machen, sie war niemals im Klub gewesen, und als ihr Mann nun plötzlich abgereist war, stand sie vor der Tatsache, daß sie in ganz Charbin nicht einen einzigen Menschen kannte, mit dem sie hätte reden können. In ihrer Wohnung wirkte ein chinesischer Koch, der unentwegt höflich lächelte, seine Verbeugungen machte, das Wirtschaftsgeld stahl und für alles sorgte, und ein junges, russisches Hausmädchen, das abends in ihrem Zimmer hockte und wehmütige Lieder mit greller Stimme sang. Der Chinese sprach das übliche Pidgin-Englisch, mit dem Mädchen war jede Unterhaltung unmöglich.

Wie fast jeden Abend ging die junge Frau ins Kino. Sie lief über den Korso auf der Kitaiskaya-Street. Wie allabendlich standen die Flaneure vor den Auslagen der Schaufenster, vor dem Hotel Moderne standen sie in dichten Rudeln und starrten ihr nach, aus dem Café Mars krächzte das Grammophon wie allabendlich. Sie ging unbekümmert um die vielen Blicke der Männer ihren Weg, ein paarmal blieb auch sie vor einer Auslage stehen und sah sich Stoffe und Kleider an.

An dem großen Schaufenster von Mazuura überraschte sie sich selbst dabei, daß sie weniger auf die Blusen und Schuhe sah, als auf ihr Bild, das ihr aus der Spiegelscheibe entgegenblickte.

Sie lächelte, öffnete ein wenig die Lippen und sagte zu sich selber:

„Sieh dich an, bist du mit dir zufrieden, bestehst du vor all diesen fremden Leuten?"

Ihre weißblonden Haare krochen ein wenig frech unter ihrem knappen, blauen Hut hervor, ihre Augen waren blau, ihre Wimpern lang und gebogen, ihr Gesicht war schmal, der Mund ein wenig zu groß und ihre Zähne, die ein wenig hervorstanden, waren weiß und stark. Sie hatte ihre Hände in den Taschen des Mantels, und sie wiegte sich ein wenig in den Knien, ihre Beine federten in jener Weise, in der aller Rhythmus einer jungen Frau liegt. Sie steckte sich selbst die Zunge heraus:

„Du bist ein Affe," sagte sie zu sich selber.

„Ein widerlicher, alter Brüllaffe. Du bist jung und hast noch alle Zähne, um dich durchzubeißen. Das hättest du deinem Mann noch viel deutlicher sagen müssen. Der Aermste plagt und hetzt sich. Doch nur für dich. Hättest du ihm nicht viel eindeutiger klar machen müssen, daß du mit allem und jedem zufrieden bist, und daß deine Arme Gott sei Dank noch stark genug sind, um es mit den Albernheiten dieses Lebens aufnehmen zu können? So — nun weißt du's, schäm dich, nun scher dich ins Kino."

Im Kino lachte sie, und es ward ihr noch viel leichter ums Herz. Der große Komiker kletterte über einen Felsgrat, schwang sein Stöckchen und hatte keine Ahnung davon, daß hinter ihm ein riesengroßer Bär ging, bereit, ihn aufzufressen. Der Komiker wartete auf seine Geliebte und vertrieb sich die Zeit damit, daß er die Brötchen tanzen ließ wie Balletteusen.

*) Siehe auch Nr. 169, 170 des „M. D.".

Fräulein Dr. Li Tai

Als sie aus dem Kino kam, war sie entschlossen, zum Telegraphenamt zu gehen, um den Sibirienexpreß anzudrahten, nur zu dem Zwecke, um ihrem Mann zu sagen, daß sie vergnügt sei und er ruhig fahren könne. Oh, sie denke an ihn. Aber dann überlegte sie sich, daß das wohl nicht gehen würde. Sie ging langsam und schlendernd. Vor ihr machte eine junge Chinesin in sich gekehrt ihren Weg. Diese Frau kam jetzt am Eingang des Kellerrestaurants Kasbek vorüber. Töne einer Jazzband, der Duft von am Spieß gebratenen Hammel-Schaschlyk und zwei Gentlemen, die ungewöhnlich stark betrunken waren, wehten ins Freie. Die Gentlemen hatten das Bedürfnis, sich mitzuteilen oder zu krakeelen, und der eine hatte die Chinesin unter den Arm gefaßt, ehe sie sich's versah. Diese junge Frau schrie ganz entsetzt auf. Da war Helen heran und fauchte durch die Zähne ein paar harte Worte von Polizei, Konsul und von Männern, die keine Gentlemen seien.

Die beiden betrunkenen Herren erschraken heftig. Der eine versuchte seinen Hut zu ziehen, der ihm entglitt und in die Gosse rollte. Helen ging weiter — neben der Chinesin, die jetzt lächelte.

Sie war ganz erstaunt, als die Chinesin in tadelsfreiem Englisch ihr Dankeschön sagte, und als die beiden Frauen tausend Meter miteinander gegangen waren und sich unterhalten hatten, da war beschlossen worden, daß die junge Chinesin am nächsten Nachmittage zu Helen kommen würde, um Tee zu trinken. Sie freute sich sehr, denn es war ein großes Glück, in Charbin einen Menschen kennen zu lernen, mit dem man sich unterhalten konnte. Helen stieg am nächsten Nachmittage das Blut vor Freude ins Gesicht, als sie hörte, daß die Chinesin mehrere Jahre in Europa, und davon die längste Zeit in London verbracht hatte. Sie hatte die Universitäten Europas besucht, hatte Medizin studiert und schließlich in Amerika promoviert. Dr. Li Tai hieß die Chinesin und war die Tochter eines Schanghaier Großkaufmanns. Sie war in Charbin, um ihre praktische Ausbildung in den Hospitälern der ostchinesischen Eisenbahn zu vollenden.

Ueber die Nebel von London und den Tiergarten in Berlin, über das Grabmal des unbekannten Soldaten in Paris, über die Felsstraßen an der Riviera und über die Ruinen von Pompeji kamen sich die beiden Frauen menschlich näher. Diese Chinesin, die den Doktorgrad erworben hatte, die mit einer unendlichen Gelassenheit, mit ihren beiden kleinen Füßen fest in der Welt stand, die sich über Europa durchaus ihre eigene Ansicht erworben hatte und deren Gedanken und Meinungen in keinerlei Schablonen paßten, war für Helen eine Ueberraschung und eine Offenbarung. Die alte Dame in Schanghai, mit der sie viele Jahre gelebt hatte, konnte sich selbst nicht genug der Tatsache rühmen, daß sie im Laufe ihres langen Lebens noch niemals mit einem Angehörigen der chinesischen Rasse ein einziges Wort gewechselt hatte. Chinesen gab es in der Welt der alten Dame zwar, doch existierten sie ganz fern am Horizont. Unmöglich und unnötig, sich über ihre Art den Kopf zu zerbrechen.

Die chinesische Doktorin hatte sehr schnell das Gefühl, daß die kleine Engländerin mancherlei Dinge auf dem Herzen hatte, über die sie sich einmal aussprechen mußte. Die beiden Frauen kamen gut und schnell zusammen, die Engländerin richtete sich an dem Lebensoptimismus der Chinesin auf. Sie verbrachten die Nachmittage und auch viele Abende gemeinsam, und dann starteten sie ein großes Projekt. Helen sollte in der Charbiner Hochschule orientalische Kurse mitmachen, sie sollte lernen und an der Vervollständigung ihrer Bildung arbeiten.

Die beiden Frauen schlenderten an einem Abend die Promenade am Jachtklub entlang. Die Sonne verschwand in der Ebene des Sungari hinter dem Fluß. Helen erzählte, daß sie ein Telegramm von ihrem Mann aus Hamburg erhalten hätte, daß er gut angelangt sei und daß gute Hoffnung bestünde, seine Geschäfte zu einem glücklichen Ende zu führen. Die Chinesin erkundigte sich nach der Art der Geschäfte und Helen erzählte beiläufig:

„Mein Mann macht ein Kompaniegeschäft mit einem Ihrer Landsleute."

„Mit wem denn?" hielt die Chinesin das Gespräch im Gang.

„Mit dem Kaufmann Lu, dem Inhaber der Firma Sui Pan."

Die Chinesin blieb mit einem Ruck stehen. Sie starrte der Engländerin ins Gesicht.

„Mit wem?" sagte sie gedehnt. „Mit Lu? Mit der Firma Sui Pan? Aber das ist doch nicht möglich!"

Helen erschrack tief.

„Was haben Sie? Warum soll mein Mann mit diesem Herrn keine Geschäfte machen? Es ist doch eine sehr große Firma, und wie ich genau weiß, hat Lu meinem Mann einen sehr großen Geldbetrag anvertraut. Sie wollen Sojabohnen nach Deutschland exportieren."

Die Chinesin sah Helen scharf an:

„Wenn das so ist, dann sind alle meine Befürchtungen berechtigt. Ueberlegen Sie doch, und sagen Sie selbst: Wenn Ihr Mann Sojabohnen nach Deutschland exportieren soll, dann muß er Sojabohnen nach Deutschland schaffen und kein Geld. Wozu hat er es nötig, Geld mitzunehmen? Wie Sie noch dazu sagen, einen großen Betrag? Er soll doch in Deutschland nicht kaufen, sondern verkaufen."

Zögernd sah Helen die Chinesin an. Jetzt erschrak sie, denn das sonst immer freundliche und lächelnde Gesicht ihrer Begleiterin war ernst geworden, und ein harter Zug lag um ihren Mund. Sie antwortete zögernd:

„Ich weiß das nicht so genau, ich kenne mich mit Geschäften nicht aus, ich weiß nur, daß mein Mann seine ganze Hoffnung auf diese Zusammenarbeit gesetzt hat. Aber was meinen Sie denn, was befürchten Sie? Wird er sein Geld verlieren?

„Nein," sagte die Chinesin, „das ist es nicht."

Dann nahm sie die Engländerin unter den Arm:

„Sie wissen wirklich nicht, um was es sich bei diesem Geschäft handeln wird? Sie können es auch nicht wissen, Sie sind nicht lange genug in der Mandschurei, und sie kennen die Menschen nicht in Charbin. Erzählen Sie niemandem, daß Ihr Mann mit Lu umgeht, denn jeder Mensch in Charbin weiß dann Bescheid. Und jeder Chinese, der sein Volk liebt, wird Ihren Mann verfluchen."

Helen war bleich geworden und starrte die Freundin an.

Wird fortgesetzt.

Triumphe der Wissenschaft

Blitz icht in der Kehle — Farbenphotographie im Augapfel

Wien, 22. Juli.

An zwei verschiedenen hiesigen Kliniken sind dieser Tage zwei neuartige Behandlungsmethoden und Apparate in Anwendung gebracht worden, die als Erfindungen und als Aeußerungen des wissenschaftlichen Fortschrittes von unübersehbarer Wichtigkeit sind. So ist den beiden Wiener Forschern, Dr. O. Ehrenteil und Dr. F. Back, eine eigenartige Meisterleistung gelungen. Sie konnten eine winzige Kamera in den Kehlkopf des lebenden Menschen einführen und dort ein Blitzlicht in der Stärke von 12 000 Kerzen entflammen und eine photographische Momentaufnahme machen. Mit dieser Erfindung ist die medizinische Wissenschaft an dem ersehnten Punkt angelangt, wo sie nicht mehr indirekt durch den Kehlkopfspiegel das Innere des Kehlkopfes zur Diagnosestellung festhalten kann, sondern auf direktem Wege. Fehlermöglichkeiten, die ja gerade bei der Diagnose sich katastrophal auswirken können, werden dadurch fast ganz ausgeschlossen. Die winzige Kamera, die sogar in sich noch die Blitzlichtapparatur trägt, ist praktisch an der Laryngologischen Station des Wiedener Krankenhauses mehrfach erprobt worden und hat glänzende Resultate gezeitigt. Kehlkopfkrankheiten konnten bereits durch diese neue Methode in einem Stadium behandelt werden, wo sie bisher mangels geeigneter diagnostischer Mittel noch gar nicht anzusprechen waren.

Ein glücklicher Zufall ließ an einer anderen Wiener Klinik ein ähnliches medizinisches Problem zur endgültigen Lösung gelangen. Und hier ist die Bedeutung für die ganze medizinische Wissenschaft und für die leidende Menschheit fast noch größer als bei dem unvorstellbar kleinen Photoapparat, der in der menschlichen Luftröhre Blitze entfesselt. Es handelt sich um eine photographische Kamera, mit der es möglich ist, Farbenphotographien des Augeninnern durchzuführen. Die Bedeutung dieser Erfindung muß als geradezu unübersehbar eingeschätzt werden, denn für den Wissenschaftler ist es längst erwiesen, daß jedes Leiden des Körpers mit Sicherheit durch das Studium der Gewebeverfärbungen des Auginnern festgestellt werden kann. Natürlich ist diese wissenschaftliche Augendiagnose nicht mit der Irisdiagnose der Volksmedizin zu verwechseln. Die Farbenverhältnisse des Augeninnern festzuhalten, war also ein lange ersehntes Ziel der Medizin. Die Lösung des Problems wollte aber nicht gelingen. Das Auge des lebenden Menschen farbenphotographisch zu erfassen, schien unmöglich zu sein, da die für die Farbenphotographie notwendige lange Belichtungszeit den dauernden unwillkürlichen Bewegungen des Augapfels nicht anzupassen war. Jetzt ist dem Wiener Privatdozenten Dr. G. Guist die Konstruktion einer Kamera gelungen, die bei einer Belichtungszeit von einer Siebentel Sekunde scharfe, naturfarbige Aufnahmen vom Innern lebendiger Menschenaugen bewerkstelligen kann. Damit wird der ganze ungeheuer wichtige Begriffskomplex der Augendiagnostik zur Grundlage der neueren Medizin.

Das erste Bild vom Brand auf Coney Island

Dieses erste Bild vom Brand des Newyorker Vergnügungsviertels Coney Island — der größten Vergnügungsstätte der Welt — zeigt die riesige Ausdehnung des Brandes, der einen bedeutenden Teil der Strandanlagen sowie der Wochenendkolonie vernichtete.

Ein deutscher Dichter grüßt

Wir waren noch einmal zusammen gekommen, bevor wir auseinandergingen, um den Sommer irgendwo draußen im Land zu erleben. Durch das offene Fenster wehte ein weicher Wind und trug Blumendüfte zu uns herein. — Einer erzählte von seiner heimlichen Liebe, einer Maréchal-Niel-Rose, die er in einem kleinen, selbstgebauten Gewächshaus bei seiner Mutter auf dem Lande aufzog, und deren erste Blüte er in diesem Sommer erhoffte. Aber eigentlich hatte er schon mehrere Sommer lang auf ihr erstes Blühen gehofft. — Ein anderer erzählte von einer Aeolsharfe in einer dichten weiten Blätterkrone einer Buche, die ihm schon seit vielen Jahren in den kurzen Sommerwochen die wechselnden Stimmungen der Natur sang.

Jeder sprach von den Sommerfreuden, die ihn nun erwarteten, und keiner rührte in diesen traulichen Stunden an die Wunden der Zeit.

Aus diesem Abend, der in mir wie ein Lied nachklang, kam heute ein festlicher Widerhall zu mir: der Gruß eines deutschen Dichters.

Der Schwager Rainer Maria Rilkes, der an jenem Abend unter uns war, sandte mir nachfolgenden Brief,*) den Rilke ihm geschrieben hatte, als er noch ein kleiner Junge war:

Lieber Helmuth!

Du hast mir einen sehr schönen Brief geschrieben und hast so lieb an mich gedacht, obwohl ich Dir noch immer nicht das Gedicht von der Pfauenfeder, das ich Dir längst versprochen habe, zukommen ließ; aber, siehst Du, jetzt gleich, stell ich mich hin und schreib es Dir fein säuberlich ab aus dem Buch, darin es gedruckt steht. Ich habe dieses kleine Gedicht vor mehreren — (es mögen wohl fünf Jahre sein) vor mehreren Jahren also gemacht in der Stadt München, wo es im Oktober so etwas ähnliches gibt wie Euren Freimarkt. Eine große Wiese voll Schaubuden. Und während die anderen Leute herumgingen und lachten und sich neckten und mit langen Pfauenfedern sich zu erreichen und zu kitzeln suchten (was ihnen viel Spaß machte) ging ich mit meiner Pfauenfeder, die viel zu stolz war, um jemanden zu kitzeln, allein herum, und je länger ich sie so mit mir herumtrug, desto mehr beschäftigte mich die Schlankheit ihrer Form, wie sie sich wiegte auf dem elastischen Stiel und die Schönheit ihres Hauptes, aus welchem das „Pfauenauge" dunkel und geheimnisvoll mich anschaute. Mir war als sähe ich zum allererster Mal so eine Feder, und sie schien mir eine ganze Fülle von Schönheiten zu entfalten, die niemand bemerkte als ich. Und aus diesem Gefühl entstand das kleine Gedicht, das ich damals einem lieben Freund, einem Maler, widmete, von dem ich wußte, daß er auch Pfauenfedern liebte. Du kannst Dir denken, was eine Pfauenfeder für einen Maler, der zu den Farben noch eine ganz andere, viel nähere Beziehung hat, als wir, bedeutet, wieviel er lernen kann von ihr und wieviel Freude ihm die Harmonie in der Buntheit und die Menge von Farben, die auf einem so kleinen Fleck zusammenstehen, — bereiten kann.

Weißt Du aber was mir die Hauptsache dabei war, lieber Helmuth: Daß ich wieder mal sah, daß die meisten Menschen die Dinge in der Hand halten, um damit irgend eine Dummheit zu machen (wie zum Beispiel sich zu kitzeln mit Pfauenfedern) statt sich jedes Ding gut anzusehen und statt jedes um die Schönheit zu fragen, die es besitzt. So kommt es, daß die meisten Menschen gar nicht wissen, wie schön die Welt ist, und wieviel Pracht in den kleinsten Dingen in irgend einer Blume, einem Stein, einer Baumrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart. Die erwachsenen Menschen, die Geschäfte und Sorgen haben und sich mit lauter Kleinigkeiten quälen, verlieren allmählich ganz den Blick für diese Reichtümer, welche die Kinder, wenn sie aufmerksam und gut sind, bald bemerken und mit dem ganzen Herzen lieben. Und doch wäre es das Schönste, wenn alle Menschen in dieser Beziehung immer wie aufmerksame und gute Kinder bleiben wollten, einfältig und fromm im Gefühl, und wenn sie die Fähigkeit nicht verlieren würden, sich an einem Birkenblatt oder an der Feder eines Pfauen oder an der Schwinge einer Nebelkrähe so innig zu freuen wie an einem großen Gebirge oder einem prächtigen Palast. Das Kleine ist ebenso wenig klein, als das Große — groß ist. Es geht eine große und ewige Schönheit durch die ganze Welt und diese ist gerecht über den kleinen und großen Dingen verstreut; denn es gibt im Wichtigen und Wesentlichen keine Ungerechtigkeit auf der ganzen Erde. Das, lieber Helmuth, hängt alles ein wenig zusammen mit dem Gedicht von der Pfauenfeder, in dem ich nur schlecht ausdrücken konnte, was ich meinte. Ich war damals noch sehr jung. Jetzt aber weiß ich es mit jedem Jahr besser und kann den Menschen immer besser sagen, daß sehr viel Schönes auf der Welt ist — fast nur Schönes.

Das weißt Du so gut wie ich, lieber Helmuth. Und nun nochmals Dank, lieber Helmuth. Es macht nichts, daß ich heute nicht Geburtstag habe, sondern bloß Namenstag, was Ihr ja eigentlich gar nicht zu feiern pflegt; bei uns ist das ein festlicher Tag in Oesterreich. Da hat jeder einen Heiligen, dessen Namen man ihm gegeben hat, und an dem Tag, der dem Heiligen gewidmet ist, empfängt er — für ihn Wünsche und Worte und Gaben, die er für sich behalten darf und dem Heiligen nicht weitergeben muß. Das ist ein ganz schöner und sympathischer Brauch.

Ja, schade, daß Du nicht bei uns bist mit Friedrich und den Eltern. Dann würde ich mit Euch sprechen und Euch etwas schönes erzählen können und überdies dürfte ich Euch die Torte anbieten, die ich bekommen habe — eine sehr schöne Torte — mit der wir allein, ohne Hilfe, nur schwer fertig werden können.

Unserem schwarzen Hund habe ich Grüße von Dir gesagt. Dann steht er auf, stellt sich auf die Hinterbeine, legt mir die Vorderbeine um die Schultern und versucht mir einen großen schwarzen Kuß zu geben mitten auf den Mund, — was ich aber selbstverständlich nicht erlaube.

Er ist sehr stark, hat eine Stimme, die sehr schrecklich klingt, wenn man kein gutes Gewissen hat. Aber wir haben immer eines.

Clara grüßt Dich auch vielmals herzlich, vor allem aber grüßt Dich, lieber Helmuth, heute mit seinem Dank Dein treuer Rainer.

*) Der Originalbrief Rainer Maria Rilkes ist Hanna Bünnig-Vissering von seinem Schwager Helmuth Westhoff zur Verwendung nat ihrem Belieben übersandt worden.

Pfauenfeder

(Aus dem Buch „Advent")

In deiner Feinheit sondergleichen
wie liebte ich dich schon als Kind.
Ich hielt dich für ein Liebeszeichen,
das sich an silberstillen Teichen
in kühler Nacht die Elfen reichen
wenn alle Kinder schlafen sind.

Und weil Großmütterchen, das gute,
mir oft von Wünschelgerten las,
so träumte ich: du Bartgemuthe,
in deinen feinen Fasern fluthe
die kluge Kraft der Rätselrute —
und suchte dich im Sommergras . . .

Hanna Bünnig-Vissering.

Turnen / Spiel / Sport

Mißglückte Revanche Litauen-Lettland

Die Fußballvertretung Litauens unterliegt in Libau unverdient 1:2

Das zweite Ländertreffen Lettland-Litauen fand, wie bereits in der Voranzeige bekanntgegeben, am letzten Sonntag in Libau statt. Das Spiel wurde auf dem „Olympia"-Sportplatz ausgetragen und begann um 5 Uhr nachmittags (litt. Zeit) unter Leitung des estländischen Schiedsrichters Restas, der sich als ein aufmerksamer und gewissenhafter Unparteiischer zeigte. Die litauische Mannschaft betritt als erste das Feld, mit der litauischen Nationalhymne empfangen, dann folgen gleich darauf die Lettländer, ebenfalls mit ihrer Nationalhymne geehrt. Die beiden Mannschaften stellen sich dem Schiedsrichter in folgender Aufstellung:

Litauen:

Kusniekas, L. f. L. S., Cerekas, L. f. L. S., Zebrauskas, Kovas, Toepfer, K. S. K., Buckschat I, Spvg.-Memel, Vilimavicius, K. S. S., Rukkowsky, Spvg.-Memel, Efisonk, L. f. L. S., Lingies, L. f. L. S., Citavicius, Kovas, Kajunecas, Kovas.

Lettland:

Klavinsch, „Imka"-Riga, Kundrats, R. F. K.-Riga, Slaveschons, „Wanderers"-Riga, Stankus, „Olympia"-Libau, Berzinsch, R. F. K.-Riga, Lidmanis, R. F. K.-Riga, Paurinsch, R. F. K.-Riga, Priede, R. F. K.-Riga, Petersons, R. F. K.-Riga, Scheibel, „Wanderers"-Riga und Dudanecs, „Olympia"-Libau.

Beide Mannschaften spielen am Anfang etwas zerfahren, vorläufig nur im Mittelfelde. Ein Vorstoß von links bringt Litauen vor das gegnerische Tor. Lingies erreicht gerade noch — fünf Meter vor dem Tor — den Ball, knallt jedoch neben den Pfosten. Wieder ein Angriff von der litauischen Mannschaft, aber Lingies, der sich als ein sehr gefährlicher Stürmer erweist, wird von der sehr aufmerksamen Verteidigung abgestoppt. Auf der Gegenseite kann der Torwart einen von halblinks getretenen Ball noch gerade abfangen. Verteiltes Spiel auf beiden Seiten, in dem beide Verteidigungen durch sichere Abwehr ihr Tor rein halten können. Das Spiel wird dadurch etwas uninteressant. Die Stürmerreihe Litauens, etwas lange den Ball haltend, ist weniger durchschlagskräftig, wenn auch mehrere aussichtsreiche Chancen nur durch den sehr gut aufgelegten lettländischen Torwächter gehalten werden können. Ein ganz unerwarteter Schuß vom Halblinken Petersons aus etwa 20 Meter Entfernung, eine ganz ausgezeichnete Leistung, findet die linke obere Torecke Litauens. Lettland hat die Führung 1:0.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit zeigt sich sofort eine merkliche Ueberlegenheit Litauens. Ein gut angesetzter Flachschuß von Lingies kann der Torwart gerade noch zur Ecke lenken, und auf der anderen Seite, befördert Scheibel eine Vorlage vom Linksaußen neben das Tor. Das Spiel wird jetzt interessanter und abwechslungsreicher, bringt aber immer noch keinen zählbaren Erfolg für die Parteien. Endlich glückt es der rechten Stürmerreihe Lettlands, bei einem Paßspiel von halbrechts nach rechtsaußen, durch den letzteren Spieler das Resultat mit einem schönen Schrägschuß auf 2:0 zu erhöhen. Durch ein schnelleres Eingreifen der Verteidigung hatte das Tor verhütet werden können. Gleich nachdem kann Litauen durch Lingies endlich zu einem Erfolge kommen, die beiden Verteidiger fabelhaft täuschend, kommt er zu einem mehr als verdienten Ehrentreffer 2:1. Die letzten Minuten sehen wieder Litauen im Angriff, aber an dem Resultat läßt sich bis zum Schluß des Spiels nichts mehr ändern.

Die lettländische Mannschaft mit ihrem überragenden Torwart, der als eigentlicher Sieger anzusehen ist, hatte in der Hintermannschaft zwei Verteidiger, die in der ersten Halbzeit gut in Form waren, in der zweiten Halbzeit aber etwas abfielen. Innerhalb der Läuferreihe, besonders bei den beiden Außen, konnte man gute Aufbauarbeit feststellen, während der Mittelläufer gegen Buckschat I etwas abfiel. Der Sturm, vor allem Scheibel und Petersons, erwiesen sich als recht angriffslustig, aber im Strafraum leichtsinnig spielend. Auffallend ist bei der Hintermannschaft die ungeheure Körpereinsetzung, die nichts mit einer wirklich fairen Spielart zu tun hat.

Der litauische Torwächter, ohne Fehler, hat wenig Gelegenheit gehabt, sein eigentliches Können unter Beweis zu stellen. In der Verteidigung war der linke, Zebrauskas, der bedeutend schnellere, während Cerekas recht langsam und unsicher war; hier hätte Kudrikas K. S. S. besser seinen Mann gestanden; leider war er nur Ersatz und blieb außerhalb des Feldes. Die Läuferreihe mit Buckschat I in der Mitte: während der ersten Halbzeit spielten die beiden Außenläufer zu defensiv, erreichten aber in der zweiten Halbzeit eine befriedigende Form und konnten ihren Sturm gut mit Bällen versorgen. Die Stürmerreihe, die besonders in der zweiten Halbzeit sehr überlegen spielte, hatte mit ihren ausgezeichnet angebrachten Schüssen durchweg wenig Glück.

Zum Schluß muß hervorgehoben werden, daß auffallend wenig Memeler mitwirkten. Kaunas müßte unbedingt bei Aufstellung von künftigen Repräsentativmannschaften die Memeler Spieler mehr berücksichtigen. Tie.

Pokalspiel Memeler Sport-Club : M.T.V.

2:1 (1:1)

Das vierte Spiel um den „Freya"-Pokal, das den Memellandmeister M. T. V. mit dem M. S. C. zusammenbrachte, endete mit einem verdienten Sieg des Sport-Clubs. In der ersten Spielhälfte hatten die Schmelzer nur neun Spieler zur Verfügung; dennoch waren sie den Turnern völlig ebenbürtig. Nach dem Wechseln hatte der Club die volle Mannschaft zur Stelle udn spielte dann auch fast während dieser ganzen Spielhälfte stark überlegen.

Der Club erzielte seine Tore durch Schalinsky und dem Linksaußen.

Der M. S. C. hatte seine Hauptstützen in der Läuferreihe und im Torwächter. Der Mittelläufer Gesper ist zwar etwas schwerer geworden, hat aber von seinem gewaltigen Stoß und seiner Ballsicherheit nichts eingebüßt. Er ist hier der wirkliche, unentbehrliche Mittelpunkt seiner Mannschaft. Der Torwart zeigte sich allen Situationen gewachsen, war alles in allem wertvollste Verteidigungskraft. Wenig befriedigten die Leistungen der Stürmer, die niemals, selbst aus den günstigsten Stellungen, den Entschluß zum Schuß aufbringen konnten. Dem Turnverein fehlen aufbauende Läufer, um der Mannschaft die alte Schlagkraft wieder zu verleihen, mit der im vorigen Jahre die Meisterschaft erkämpft wurde. Der Mittelläufer Jankus vollbringt in der Abwehr stets Großes, ist hier schwer zu überbieten; im Aufbau fehlt ihm aber die nötige Uebersicht, der Kontakt mit vorne. Dasselbe gilt von den Außenläufern. Der Sturm wurde wenig unterstützt, vor dem gegnerischen Tore war er stets gefährlich. In der Verteidigung war Hoffmann der Beste, auch arbeitete Geisler im Tor zufriedenstellend. Der Turnverein kam durch Kammer zum Ehrentor. S.

Damenhockey

Vf.K.-Kgbg-Sportverein-Memel 1:0

Wie im Vorjahr hatten auch in diesem Jahr die Hockeyspieler der Damenabteilung des Sportverein Memel Gelegenheit, während der Cranzer Sportwoche ein Wettspiel gegen die Damen des V. f. K.-Königsberg auszutragen.

Am letzten Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, stellten sich nach einer Begrüßung von seiten der Cranzer Badeverwaltung auf dem Sportplatz Cranz den Schiedsrichtern die beiden Mannschaften. Nach den diesjährigen Siegen des V. f. K. in Danzig mit 8:1 und in Marienwerder mit 4:2 hatten sich die Memeler Damen — leider! — bereits vor dem Spiel zu sehr an die Rolle des „Opfers" eines stark überlegenen Gegners hineingelebt. Die Memeler Damen waren daher verständlicher Weise am Anfang des Spieles sichtlich nervös.

Das Spiel wurde sofort nach dem Anpfiff sehr schnell und die Königsberger Damen zeigten gleich von vornherein, daß sie sich auch viel mit Leichtathletik beschäftigen und unter ihnen gute Sprinter sind. Das Spiel wurde sofort spannend, als der erste Durchbruch des V.f.K. an der guten Memeler Verteidigung abprallte. Jetzt riß sich Memel zusammen, die Bälle wurden schön gestoppt und auch gleich wieder sauber verteilt, so daß Königsberg sehr viel an Kombinationskraft verlor und Memel sich immer besser einspielte. Schon in der ersten Halbzeit hatten sich für Memel sehr verheißungsvolle Torgelegenheiten ergeben, leider blieb es aber bei der Verheißung und den Chancen. Die erste Halbzeit verläuft ohne Torerfolg: 0:0.

In der Pause stellt V. f. K. die Mannschaft um. Die Königsberger wollen um jeden Preis zu einem Resultat kommen. Es sieht aber erfreulicherweise so aus, als ob auch diese Umstellung den Königsberger Damen nichts helfen sollte. Im Gegenteil, Memel spielt nach wie vor überlegen. Ueberraschenderweise naht zehn Minuten vor Abpfiff dann das Verhängnis. Ein Durchbruchversuch glückt dem V. f. K. und trotz guter Abwehrarbeit der Memeler Verteidigung wird diese überspielt, der Ball sitzt im Memeler Netz, V. f. K. führt 1:0. Trotz aller Anstrengungen der Memeler gelingt es nicht mehr in den wenigen Spielminuten diese Scharte auszuwetzen.

Die Begegnung mit den Memeler Damen verlief für die Königsberger bestimmt nicht so einfach, wie diese sich das gedacht hatten. Das Rückspiel, das am 11. September in Memel ausgetragen werden wird, dürfte für die V. f. K.-Damen noch schwerer werden, da die Memeler Mannschaft dann nicht mit Ersatz antreten und der Mittelläuferposten mit der ersten Kraft besetzt sein wird. G.

Segler-Ostwoche 1932

Der am Freitag gesegelten ersten Wettfahrt der 12 Fuß-Dingis folgten am Sonnabend vormittag und nachmittag zwei Regatten der gleichen Klasse. Es wehte leider nur ein leichter Nordwestwind, der den Flautenseglern die besten Plätze brachte. Bei sieben gestarteten Booten wurde vor- und nachmittags erster Preisträger „Präside" (G 14) vom S. C. Rhe, zweiter „Lee" (G 127) und dritter „Westpreußen".

Auf den Wettfahrten am Sonntag waren vormittags die Preisträger „Landesvater" (G 13) vom S. C. Rhe, „Präside" (G 14) und „Lee" (G 127), nachmittags „Westpreußen" (G 33), „Präside" (G 14) und „Lee" (G 127). Mit diesen Erfolgen errang der S. C. Rhe den Punktpreis, gestiftet von der Industrie- und Handelskammer Memel, und auch gleichzeitig endgültig den Herausforderungspreis, gestiftet von dem Akademischen Segelverein zu Danzig.

Am Sonnabend gingen bei dem leider sehr schwachen Nordwestwind die großen Boote nach See an den Start. Infolge der schlechten Wirtschaftslage waren verschiedene Jachten nicht am Start erschienen, so daß in sämtlichen Klassen Einzelgänger die Preise errangen, eine Ausnahme bildeten nur die 30 qm internationalen Schärenkreuzer. Hier starteten drei Boote, von denen als erstes „Felix Berger" (X 19) vom Gode Wind, Danzig-Zoppoter Yachtklub, durch das Ziel ging. Er ersegelte sich hierdurch den Preis des Deutschen Generalkonsulats in Memel.

Am Sonntag nachmittag veranstaltete der Memeler Segelverein die bereits traditionelle Wettfahrt auf dem Haff vor Memel. Erfreulicherweise waren Sonnabend abend und Sonntag vormittag noch die Jacht „Sirene" aus Riga und die Marinejacht „Asta" aus Wilhelmshaven eingetroffen. „Sirene" brauchte infolge Flaute drei Tage Reise von Riga nach hier und „Asta" mußte aus dienstlichen Gründen in Cranz einen Offizier abgeben. Bei schwachem Nordwestwind bot diese Regatta dem zahlreich am Ufer erschienenen Publikum herrliche Segelbilder. Das Interesse konzentrierte sich besonders auf die große Reichsmarinejacht „Asta" (XIX 2). Das Schiff bot mit seinen 336 qm Segelfläche am Wind und 578 qm Besegelung vor dem Wind einen imposanten Anblick. Die vier Meter tiefe Jacht wurde ausgezeichnet gesegelt und hatte beim Start nur 14 Sekunden Verspätung, was bei dem engen Revier und der Größe des Schiffes eine glänzende Leistung darstellt.

Die Preisträger in den verschiedenen Klassen waren:

Ausgleichsklasse A
„Asta", Marine-Regattaverein, Wilhelmshaven.

Ausgleichsklasse B
„Sturmvogel", Memeler Segelverein.

Ausgleichsklasse C
„Sirene", Rigaer Yachtklub.

Ausgleichsklasse D
„Jugend II", Memeler Segelverein.

75 qm nat. Kreuzer
„Henrik Skougaard", Memeler Segelverein.

45 qm nat. Kreuzer
„Hay", Segelklub Baltic, Königsberg.

35 qm nat. Kreuzer
„Luw IV", Danziger Segelvereinigung.

30 qm internat. Schärenkreuzer
„Gode Wind", Danzig-Zoppoter Yachtklub.

30 qm Küstenklasse
„Felix", S. C. Rhe, Königsberg.

12 qm Einheitsjolle
„Hohenhaff", Seglerbund Frisches Haff.

Zwei Strassenrennen über 60 und 20 Kilometer

Sieger im 60-Kilometer-Rennen Rudzewski, Königsberg, im 20-Kilometer-Rennen Grimm

Der „Rad-Sport-Memel e. V." hatte für Sonntag, den 24. Juli, eine radsportliche Veranstaltnug unter der Devise Radsport-Werbefest mit umfangreichem Programm ausgeschrieben. Das Interesse des Publikums an dieser Veranstaltung war äußerst rege.

Internationalen Rennen

auf der Chaussee Althof—Prökuls—Wilkieten und zurück nach Althof über 60 Kilometer angetreten. Es starteten hier insgesamt zehn Fahrer, und zwar die vier Königsberger vom R. C. K. 1886, Bruweleit, Rudzewski, Schmuck und Baumeister, von Kaunas die drei Rennfahrer Gedeminas, Severinas und Usas, vom Radfahrer-Verein Memel II Kurmies und vom „Rad-Sport-Memel e. V." Brusdeilins und Obermeyer. Kallweit, der an diesem Rennen ebenfalls teilnehmen wollte, hatte infolge Schwierigkeiten, die sich im letzten Augenblick einstellten, absagen müssen. Unter den Gestarteten befanden sich die besten Rennfahrer Memels und Kaunas', denn Gedeminas ist als ein guter Langstreckenfahrer bekannt, der selbst unserem Favoriten Brusdeilins so manchen Kampf geliefert und diesen auch verschiedentlich für sich gewonnen hat. Auch die Königsberger hatten gute Rennfahrer geschickt, wenn auch nicht ihre Kanonen antraten. Diese hatten bei einer größeren radsportlichen Veranstaltung nach Lötzen fahren müssen, um dort ihre Titel zu verteidigen.

Nachdem diese zehn Rennfahrer auf die Chaussee geschickt worden waren, fuhren sie bis Wilkieten fast geschlossen in einem verhältnismäßig ruhigen Tempo. Nur ab und zu griff einer von ihnen schärfer zu. Da sie aber bis auf Schmuck und Usas sich an den Hinterrädern halten konnten, flaute das Tempo wieder ab. Schmuck stürzte gleich, nachdem er in Wilkieten gewendet hatte und den Versuch unternahm, dem Usas fortzulaufen. Er fuhr auf einen Steinhaufen und mußte das Rennen aufgeben. Auch auf der Rückfahrt hielt die Spitzengruppe zusamen. Mehrfache Versuche des einen oder anderen an der Spitze liegenden Rennfahrers, besonders bei stärkeren Straßensteigungen das Feld zu zerreißen, mißlang. Bei Carlsberg kam es auf der abschüssigen Chaussee zu einer Karambolage, die glücklicherweise noch glimpflich ablief. Infolge Radberührung stürzte Rudzewski und über ihn Brusdeilins, ohne daß beide Rennfahrer aber Verletzungen, abgesehen von Hautabschürfungen, erlitten. Auch ihre Räder waren heil geblieben, bis auf eine Beschädigung an einer Pedale des Brusdeilinsschen Rades. Diese Beschädigung soll, wie Brusdeilins sagt, schuld daran sein, daß er im Endspurt dem Rudzewski unterliegen mußte. Als die beiden gestürzt waren, legte sich die Spitzengruppe in die Pedalen, wohl in der Annahme, daß es ihr gelingen würde, einen Vorsprung zu erreichen, den die beiden Gestürzten nicht mehr aufholen könnten. Sie hatten sich aber geirrt, denn in ganz kurzer Zeit saßen Rudzewski und Brusdeilins wieder auf ihren Rädern und stürmten der Spitzengruppe nach. Es gelang ihnen auch, schon nach etwa einem Kilometer die Spitze einzuholen.

Ergebnisse: 1. Rudzewski-Königsberg 1 Stunde 55 Minuten 33 Sekunden, Brusdeilins 1 Stunde 55 Minuten 34 Sekunden, 3. Gedeminas-Kaunas 1 Stunde 55 Minuten 41 Sekunden, 4. Bruweleit 1 Stunde 55 Minuten 45 Sekunden. Als Fünfter ging Kurmies und später als Sechster Baumeister, als Siebenter Obermeyer und als Achter Severinas durchs Ziel. Usas folgte erst einige Minuten später.

Auch das zweite

Rennen über 20 Kilometer

für „wilde" Fahrer, also solche, die keinem Radfahrerverein angehören, auf derselben Chaussee, war äußerst interessant. Von den 18 Mann, die sich vorher gemeldet hatten, starteten 16, und zwar Kleinert, Schmidt, Grimm, Schacknies, Brusdeilins, Otto, Laurien, Kacklies, Stalgies, Wahl, Doblies, Lumpreitsch, Sandehl, Kwauka, Karschus und Schattat. Ein großer Teil von ihnen zeigte beachtliche Leistungen, und dies ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß diese Radfahrer anderen Sportvereinen angehören. Vier von ihnen, und zwar Grimm, Kleinert, Schmidt und Schattat, fuhren eigens zu dem Zweck, um eine Zeit herauszuholen, die nicht über 45 Minuten liegen durfte, um das Sportabzeichen zu erwerben. Es ist ihnen auch gelungen, die Strecke innerhalb dieser Zeit zurückzulegen. Grimm brauchte für die 20 Kilometer nur 36,2 Minuten, Zweiter wurde Wahl, Dritter Brusdeilins, Vierter Kleinert in 37,12½ Minuten, Fünfter Doblies, Sechster Laurien. Schmidt brauchte für diese Strecke 38,3 Minuten und Schattat 41,56¾ Minuten. Der beste Fahrer wäre wohl Kacklies gewesen, der mit etwa einem halben Kilometer Vorsprung vor den anderen an der Wende erschien, jedoch nicht wendete, sondern weiter fuhr, angeblich weil er nicht den hier stehenden Radsportler mit der roten Fahne gesehen hätte. Es ist wohl bestimmt anzunehmen, daß Kacklies, wenn er sich nicht verfahren hätte, Erster geworden wäre.

Nach Beendigung der Rennen fuhren die Radfahrer geschlossen nach dem Schützenhaus zurück, wo inzwischen auch die Sternwanderfahrer eingetroffen waren. Den ersten Preis erhielt der Guttempler-Radfahrerverein Memel, der mit elf Radfahrern über Prökuls, Heydekrug, Willkischken und zurück nach Memel die größte Kilometerzahl auf sich vereinigte. An zweiter Stelle stand der Radfahrerverein Memel II, an dritter Stelle Heydekrug und an vierter Stelle Libau, von wo sieben Mann erschienen waren.

Am Nachmittag fand um 3 Uhr ein Korso der Radfahrer durch die Straßen, die von zahlreichen Zuschauern umsäumt waren, statt. Von 4 Uhr ab war Gartenkonzert. Abends um 8 Uhr begannen im Schützenhaussaal radsportliche Darbietungen, wobei auch die Preisverteilung vorgenommen wurde. Den Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung bildete ein Ball, der bis nach Mitternacht die Radsportler beisammen hielt. o.

Die diesjährigen Kauener Leichtathletikmeisterschaften

Zwei neue litauische Rekorde aufgestellt

Dieser Tage wurden in Kaunas die Kauener Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen, an denen die Leichtahleten sämtlicher Sportvereine teilgenommen haben. Das sehr schlechte und regnerische Wetter beeinflußte die Veranstaltung nicht unbedeutend, dennoch wurden einige sehr gute Leistungen erzielt. Zwei neue Rekorde wurden aufgestellt, und zwar durch Tamulynas (L. G. S. F.) im Speerwerfen mit 55,84 Meter und durch Bacevičius (L. G. S. F.) im Kugelstoßen mit 14,40 Meter (!).

Eine weitere gute Doppelleistung vollbrachte der litauische Mittelstreckenmeister Šimanas I (L. D. S.). Er durchlief, ohne sich auszugeben, die 400 Meter in 53,1 Sek. und die 800 Meter in 2:3,6 Min.

Ergebnisse:

Herren (Senioren)

100 Meter: I. Libermann (Makabi) 11,5; II. Jodele (L. G. S. F.) 11,9.

200 Meter: I. Libermann 24; II. Zabelskis (A. S. K.) 24,6.

400 Meter: I. Šimanas I 53,1 Sek.; II. Šimanas II 55,6 Sek.

800 Meter: I. Šimanas I 2:3,6 Min.; II. Brazauskas 2:16 Min.

5000 Meter: Jakavičius (L. G. S. F.) 17,34,6.

10 000 Meter: Jakavičius 37:21,1.

4×100 Meter-Staffel: I. L. G. S. F. 47,8 Sek.; II. Makabi 49,2 Sek.

Weitsprung: I. Vabalas (L. G. S. F.) 6,01 Meter; II. Gontis (L. G. S. F.) 5,73 Meter.

Hochsprung: I. Vabalas 1,67 Meter; II. Dubinskas 1,57 Meter.

Stabhochsprung: I. Vabalas 3,20 Meter, II. Vaitsonis 2,80 Meter.

Speerwerfen I. Tamulynas 55,84 (litt. Rek.); II. Balta (L. G. S. F.) 42,21.

Kugelstoßen: I. Bacevičius 14,40 Meter (litt. Rek.); II. Tamulynas 12,50 Meter.

Diskuswerfen: I. Tamulynas 35,99 Meter; II. Balta II 33,32 Meter.

Frauen:

100 Meter: I. Gempelytė (Makabi) 14,2 Sek.

200 Meter: I. Bratkauskaitė (Kovas) 30,1 Sek.

Weitsprung: I. Bratkauskaitė 4,02 Meter.

Diskuswerfen: Giedraitytė (L. G. S. F.) 21,49 Meter.

Kugelstoßen: Bratkauskaitė (L. G. S. F.) 8,06 Meter.

Herren (Junioren):

100 Meter: Skudinas 12,8 Sek.

200 Meter: Treinavičius 25,8 Sek.

4×100 Meter-Staffel: I. Makabi 55,8 Sekunden; II. L. G. S. F. 57,1 Sekunden.

Hochsprung: Gudaitis (L. G. S. F.) 1,40 Meter.

Speerwerfen: Bacevičius II (L. G. S. F.) 39,40 Meter.

Kugelstoßen: Treinavičius 14,40 Meter.

Im Vereinskampf siegte L. G. S. F. mit 97 Punkten vor Makabi mit 28 Punkten und L. D. S. mit 18 Punkten. S.

Meine jüngste Tochter **Hilderard Maria** hat sich mit dem Landwirt Herrn **Kurt Schumacher** verlobt.
Dieses zeigt ergebenst an

Frau Emma Kalisch
geb. Jesgars

Progen, den 24. 7. 32 (578

Meine Verlobung mit Fräulein **Hildegard Maria Kalisch**, jüngsten Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn **Hermann Kalisch** und seiner Frau Gemahlin **Emma**, geb. **Jesgars**, habe ich die Ehre anzuzeigen

Kurt Schumacher

Progen, den 24. 7. 32

Die Verlobung unserer Tochter **Elly** mit Herrn **Artur Wisbereit**, Marienburg, z. Zt. Memel, geben hiermit bekannt

Robert Schröder und Frau Betty
geb. **Meyer**

Memel, den 24. 7. 32 (575

Memeler Volksverein
Unser langjähriges Mitglied
Auguste Fuchs
ist gestorben
Ehre ihrem Andenken.
Beerdigung findet am Dienstag, um 5 Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt. (569

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme am Tode ihrer lieben Mutter danken im Namen der Hinterblieben herzlichst

Willy und Hermann Kramer

Bekanntmachung

Am **Dienstag, dem 26. d. Mts.**, wird die Wasserleitung von vormittags **8–12** Uhr in der **Wiesenauerstraße abgesperrt** werden. (870

Städtische Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Zement—Kalk
Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo
Kachelöfen
in modernen Farben
ab Lager und frei Haus
B. Freidberg
Tel. 311 Werftstr. 1

Gut verzinsliches (555
Stadtgrundstück
mit Geschäft, in guter Lage, weg. Auseinandersetzung sofort preiswert zu verkaufen. Anzahlung 40—50 000 Lit. Näh. Auskunft erteilt **Steinwender**, Moltkestraße 2b

---

Gustav Kurschat
Neuer Markt 3 Tel. 60
Zement, Kalk — T-Träger — Baubeschläge
Tonrohre — Kachelöfen — Kacheln

HEINE TUCHE sind **Qualitätsstoffe**
Besichtigen Sie bitte meine umfangreiche **Musterkollektion**
Stets das Neueste
K. Scharnow
Damen- und Herrenmoden
Polangenstraße 22

Arthur Holzhauer
Technisches Büro für Heizungsanlagen
Telefon Nr. 472 MEMEL Libauer Str. 19
Entwurf und Ausführung von:
ZENTRALHEIZUNGEN
aller Art, wie
Warmwasserheizungen
Niederdruck - Dampfheizungen
comb. Heizungsanlagen
Kirchen - Luftheizung

Sanitäre Anlagen
Kaltwasserleitung, Kanalisation, Warmwasserbereitungs - Anlagen, sanitäre Ausstattungsgegenstände wie Bäder, Klosetts, Waschanlagen etc.
Lager in sämtlichen Zubehörteilen für Zentralheizungsbedarf und sanitäre Installation

---

Zurückgekehrt
Th. Plotnick
Zahnpraxis
Fr.-Wilh.-Str. 43 (580

Milchabnehmer
gesucht für ca. 40 Liter täglich. Preis 20 Cent. Angeb. u. **1428** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (576

Für 200 Liter Milch
Abnehmer
gesucht. Ang u. **1431** an d. Abfertigungsst. dieses Blattes. (589

Verloren Gefunden

Handkoffer
gefunden. (560
Breihorn Töpferstr. 11

Auto-Vermietungen

Anruf **1360**
elegante **7-Sitzer-Limousine**
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Auto-Anruf **256**
6900 **E. Heiderich**

Kapitalien

Suchen Sie Geld? wiel. 2. Hyp., Betriebsgelder usw.? Kostenl. Ausk. d. **Arthur Fisch**, Memel, Hospitalstr. 12. Antr. Rückporto. (546

Verkäufe

Gitarre u. Geige
zu verkaufen (551
Mühlentorstr. 38.

Kaufgesuche

Ein älteres (543
Arbeitspferd
z. kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. **1423** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücks-Markt

Gr. Geschäftsgrundstück in guter Lage zu verkaufen. Angeb. unt. **1430** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (585

Liederfreunde
Heute (571
Süderspitze

Liedertafel
Dienstag
Rittscher

6918

Mittwoch, 27. Juli cr. abends 7,45 Uhr Schützenhaus
außerordentliche General-versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Anträge sind schriftlich dem Vorstand bis zum 25. d. Mts. zuzuleiten. [150

Fußboden-stauböl
staubbindend, geruchlos, auf Wunsch mit Wachsgeruch
Lysol Creolin
Fliegenfänger, Fliegenteller
Motki, Naftalin
Flifin lose und in Packungen
tötet sämtl Ungeziefer

Chlorkalk
zum Desinfizieren geg. Ansteckungskrankheiten empfiehlt
Robert Müschowsky
Telefon 87

Stellen-Angebote

Selbständiger
Korrespondent(in)
mit langjähr. Praxis und perfekten Kenntn der Buchführung nach Kaunas ges. Angeb. u. **1432** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (588

Tüchtige Stütze oder Mädchen
wird gesucht. Zu erfragen an d. Schalt. dieses Blattes. (563

Ein Mädchen
braucht v. sof. (553
Kurhaus Försterei

Dienstmädchen
ges., d. zugl. Schneid. erlernen kann. (565
Frau **A. Geicke**
Gr. Wasserstr. 16/17

Mädchen
kann sich melden. (564
Fischers Weinstuben

Kinderliebes
Mädchen
mit eig. Schlafst. sucht
Jokeit
Friseurgeschäft
Grabenstraße (557

Aufwartefrau
kann sich meld. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (572

Erfahrene ältere
Aufwärterin
braucht sof. od. 1. Aug. **Riechert**, Libauer Str. 9 Eing. Polangenstraße (566

Aufwärterin
für tagüber von sofort gesucht. Zu erfrag. an den Schalt d. Bl. (587

Stellen-Gesuche

Chauffeur
gelernter Schlosser u. Schmied, **sucht Stell.** Angeb u. **1426** a. d. Abfertigungsst. d. Bl (559

Suche Stelle als
Kinderfräulein
zu größeren Kindern in besserem Hause. Angebote unter **1311** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (550

Hotel Schmidt / Försterei
Dienstag, den 26. Juli 1932, großer
Bunter Abend mit Tanz
unter Mitwirkung prominenter Artisten und der beliebten Jazzkapelle Krawes

---

Capitol
Des groß. Erfolges wegen noch Montag 6 u. 8½ Uhr unwiderruflich zum letzten Male
Sommerpreise Lit 1.- bis 1.75
Das große **Tonfilm**-Doppelprogramm
Die Macht des Verhängnisses
Der Roman einer Prinzessin

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über
Ihre Zukunft
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Bezieh. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie
kostenlos
und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

Kammer
Montag 5 und 8¼ Uhr
Zum letzten Male
Sommerpreise ab Lit 1.—
Die fabelhafte deutsche Tonfilmoperette (566
Durchlaucht amüsiert sich
Lien Deyers, Georg Alexander
Beiprogramm / Tonwoche
Apollo geschlossen

Kammer
Ab Diens ag
Greta Garbo
in
Romanze
Greta Garbo schenkt ihren Zauber und ihre Schönheit in diesem Film der Gestalt einer jungen Sängerin, die ihrer Liebe entsagen muß. Eine „Romanze", gesteigert durch dramatische Konflikte und erfüllt von den zartesten Liebesszenen, die die größte Schauspielerin der Welt zur „göttlichen Garbo" gemacht haben.

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

In unserem Verlage ist erschienen:
„Im Rauschen des Memelstroms ..."
Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel
Von Erich von Losewski
Preis geb. 2,— RM. oder 5,— Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit (zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkzwecken für jeden Heimatfreund.

Ferner:
Eduard Gisevius. Leben und Wirken des Heimatforschers
Neuauflage, Preis 2,— RM. oder 5,— Lit
E. Quentin — Dr. Reylaender: **Tilsit 1914 — 1919**
Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.
Preis 2,50 RM. oder 6,— Lit
Einwohnerbuch von Tilsit
Preis 8,— RM. oder 20,— Lit
Litauische religiöse Bücher und Schriften
J. Reylaender & Sohn, Tilsit
Verlagsbuchhandlung

Weltberühmtes schwefel- und jodhaltiges
Moorbad Kemmern
(Lettland) 1838—1932 Kurbetrieb vom 23. Mai bis 8. Oktober

In Kemmern werden erfolgreich behandelt:
Herzkrankheiten, deren Behandlung in Kemmern ebenso glänzende Erfolge aufweist, wie in den besten westeuropäischen Kurorten; **Muskel- und Gelenkrheumatismus, Bronchitis; Asthma; Magen- u. Darmkrankheiten; Leber-, Gallenstein-Krankheiten; Erkrankungen der Niere, Blase und Prostata; Fettsucht, Gicht, Arteriosklerose, vorzeitiges Veraltern; Nervenentzündungen, Neuralgien, besonders Ischias, Nervenlähmungen; Gelenktuberkulose, Gelenkverrenkungen, Gelenkentzündungen; chronische Venenentzündungen, Thrombosen; Frauenkrankheiten: Gebärmutter-, Eileiter- und Eierstockentzündungen, Menstruationsstörungen und -Schmerzen, Sterilität, Hautleiden.**
Falls Sie alle Hoffnung schon verloren haben, alles versucht haben, vergessen Sie nicht, dass Kemmern Ihnen noch vollständige Heilung bringen kann, wie das in unzähligen Fällen geschehen ist.
In Kemmern werden verabfolgt: Moorbäder, Moorkompressen, natürliche Schwefelwasserbäder sowie mit Kohlensäure, Sauerstoff, Fichtennadelextrakt, Sole und Schaum; aller Art Duschen, Schwefelwasser-Darmbäder (Euterolcleaner), Römischirische Bäder, Schwefelwasser-Schwimmbassins, Trinkkur von Schwefel- und Calciumsulfatwasser „Veseliba" gegen Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gicht- und andere Krankheiten; Inhalationen wie auch andere neuzeitliche Kurmittel
Grossartiger Park, Konzerte erstklassigen Symphonieorchesters, Tanzabende, Theater, Ballett u. s. w. Gut eingerichtete Pensionen und Villen, wie auch in grösserer Anzahl billige (von R. M. 0.50 an pro Tag) separate Zimmer, die auch Kranke mit sehr bescheidenen Mitteln eine Kur in Kemmern ermöglichen
Unentgeltliche Benutznng der Bibliothek und Lesehalle mit Büchern und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen. Aller Art Sport
Herrlicher Strand (Neu-Kemmern) bequem und billig in einigen Minuten mit der Tramway zu erreichen
Direkte Eisenbahnverbindung Königsberg—Riga 10 Stunden Fahrt, Fahrpreis II Klasse ca. R.M. 31 —, III Kl. R.M. 19.—; Riga - Kemmern ungefähr eine Stunde Fahrt
Kur- u. Unterkunftskosten etwa 50% billiger als in anderen entsprechenden Kurorten Europas

---

Hören Sie
Aussprüche berühmter Aerzte über den Wert der Molken:
Dr. Bagliari
Viele hartnäckige Dysenterien wurden einzig durch den Gebrauch d. Molken, teils als Getränk, teils i. Klistieren geheilt.
Erfrischungsgetränk
Molkon Zentra
enthält alle Bestandteile der Molken, Zucker und Zitronensaft. 081

Tapeten — ca. **1000** Muster
von 50 Cent an — bei
Pierach, Kundt & Co.
MEMEL

Versteigerung

Dienstag, den 26. Juli, nachm. 2 Uhr, Kaufm.-Witwenstift, **Simon-Dach-Str. 12b** (1 Treppe) über **Nachlaßsachen:** (583

1 Garnitur: **1 Sofa, 2 Sessel, 1 Vertiko, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Teppich, 1 ovaler Tisch, 6 Stühle** (all. Mahagoni) **2 Kleiderschränke, 1 Ausziehtisch, Stühle, 1 Regulator**, 1 elektr. Hängelampe, 1 Kommode, **1 Friseurtoilette**, div. große Bilder, **2 Portieren, 5 P. Fenstergardinen mit Stangen**, 1 Kleiderständer, **1 Konversations-Lexikon**, (Meyer. 17 Bd.) **1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch und 2 Stühle** (alles gut erhalten), 2 Petroleumtischlampen, mehrere **Sofakissen, 1 groß. Posten gute Handarbeiten**, alte Wäsche, div. Nippes, Glas-, Porzellan-, Küchen- und Wirtschaftssachen.

M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Jede Drucksache
verdankt ihre Herstellung der Berücksichtigung von Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit. Diesen beiden Erfordernissen entsprechen aber
viele Drucksachen
durchaus nicht hinsichtlich ihrer Ausführung. Diese soll in jedem Falle so beschaffen sein, daß sie dem Ansehen der Verbraucherfirma nützt und für sie wirbt. Wir fertigen
alle Drucksachen
unter sorgfältiger Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes. Unsere Erzeugnisse sind vorteilhaft bekannt und werden allenthalben als Schöpfungen druckgewerblichen Hochstandes gewürdigt. Man lasse daher
keine Drucksache
herstellen, ohne zuvor von uns Beratung oder ein Angebot eingeholt zu haben, denn auch in der Preisfrage üben wir weitgehendstes Entgegenkommen.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Vermietungen

Mehrere Wohnungen
zu vermiet. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (558

Kl. 3-Zimmerwohnung
günstig zu verm. (554
Kl. Sandstr. 8

Moderne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
i. d. Sembritzki-Straße zu vermieten. Zu erfragen an d. Schaltern dieses Blattes. (559

2-Zimmer-Wohnung
u. Küche v. 1. 8. zu vermiet. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (573

Freundl. möbliertes
Wohn- und Schlafz.
i. ruh. Hause an besser Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. (548

Leeres Zimmer
zu vermieten (567
Waisenhof

2-Zimmer-Wohn.
m. Küche u. Mädchenk. nur an Wohnungsber. ab 1. 8. zu verm. Ang. u. **1425** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (552

Laden
mit Zimmer zu verm.
Friedr.-Wilh.-Str. 51

Restaurationsbetrieb
gut eingef. i. Mitteln der Stadt abzugeben. Die Einrichtung muß käuflich übernommen werden. Angebote unt **1427** an d. Abfertigungsst. d. Bl. 574

Mietsgesuche

Wohnungsberechtigt sucht eine
2- oder 3-Zimm.-Wohn.
Angebote unt. **1429** an die Abfertigungsstelle dieses Bl. (579

Heirats-Anzeigen

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof. **Stabrey, Berlin**

FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand beifügen 4178
Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimerstr. 8.

Umsonst
erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei
Weißfluß
Jede Dame wird erstaunt u. mir dankbar sein. Frau **A. Gebauer**, Stettin 17 L., Friedr.-Ebertstraße 105 Deutschland. (Porto